

Rund ums Tier

Magazin für steirische Nutztierhalter.



ILLEMANN

Landwirtschaftliche MITTEILUNGEN

15. November 2014

Zukunft des Fleisch-Konsums besser als befürchtet. Dennoch erwart

95 Prozent der Öste

INHALT

Junge Schweinebauern

In den Fachschulen tummeln sich motivierte Schweinebauern. **Seiten 4, 5**

Kälbertränke

Kälber brauchen mehr Milch. Die Ad-libitum-Tränke im Porträt. **Seiten 6, 7**

Tiergesundheit

Diagnosen der Tierärzte helfen die Zucht zu verbessern. TGD-Zuschüsse. **Seiten 8, 9**

Mykotoxine im Futter

Was Veredler bei hoher Mykotoxinbelastung tun können. **Seiten 10, 11**

Ställe des Jahres

Beispielhafte Stallprojekte für Schwein, Rind, Pferd und Schaf. **Seiten 12–15**

Stallplatzkosten

Bauen wurde in den vergangenen Jahren teuer. Sparpotenziale finden. **Seite 16**

Almo-Exkursionshöfe

Drei Almo-Betriebe öffnen ihre Pforten für Besuchergruppen. **Seite 17**

Markenprogramme

Sie beleben die Vielfalt am Markt und bedienen Kundenwünsche. **Seiten 18, 19**

Bio-Hendlmast boomt

Gutes Wachstumspotenzial. Wir sprachen mit einem Quereinsteiger. **Seite 21**

Geschlecht des Bruteis

Branche forscht daran, Hähne aus Legelinien nicht mehr zu töten. **Seiten 22, 23**

Wer die Medien verfolgt, könnte den Eindruck bekommen, Fleisch zu essen sei aus der Mode gekommen. Doch der aktuelle Medienhype um vegane Ernährung spiegelt die tatsächliche Lage nicht wider. Laut RollAMA-Analyse schrumpft das Marktvolumen von Fleisch und Wurst pro Jahr um rund ein Prozent. Diese Veränderung ist aber bei weitem nicht so drastisch, wie sie durch die Medien öffentlich wahrgenommen wird. Die vegane Lebensweise ist in Wahrheit nur ein „Mini-Trend“. 95 Prozent der Österreicher essen laut KeyQuest-Mahlzeitenmonitor Fleisch, vier Prozent sind Vegetarier und etwa ein Prozent leben vegan. Diese Anteile sind sehr konstant.

Viel-Fleisch-Esser

Für die Tierhalter fällt die Frage, wie viel Fleisch gegessen wird, stärker ins Gewicht, als jene nach den Vegetariern. In Haushalten ausgedrückt kaufen nämlich 99 Prozent Fleisch. Die Haushalte lassen sich nach drei Kategorien unterscheiden:

► Viel-Fleisch-Esser kaufen pro Jahr mehr als 80 Mal Fleisch, Geflügel oder Wurst.

► Mittlere Fleisch-Esser kaufen zwischen 30 und 80 Mal pro Jahr Fleisch, Geflügel oder Wurst.

► Wenig-Fleisch-Esser kaufen seltener als 30 Mal pro Jahr Fleisch, Geflügel oder Wurst. 26,6 Prozent der österreichischen Haushalte zählen zu den Viel-Fleisch-Essern. Sie sind mengenmäßig für 47,8 Prozent des Fleischkonsums verantwortlich (siehe Grafik). Die 53,5 Prozent der Haushalte, die im mittleren Konsumbereich liegen, machen mengenmäßig sogar etwas weniger aus (47,6 Prozent). Hier zeigt der langfristige Trend, dass die Viel-Fleisch-Esser weniger werden – nämlich um durchschnittlich 4,2 Prozent pro Jahr. Dafür nehmen die mittleren Fleisch-Esser um 1,5 Prozent und vor allem die Wenig-Fleisch-Esser um 2,1 Prozent zu.

Single-Haushalte

Der Großteil der Wenig-Fleisch-Esser sind Single-Haushalte, die nicht nur bei Fleisch sehr wenig im Haushalt konsumieren. Sie gehen häufiger auswärts essen. Fleisch wird laut Marktforscher Johannes Mayer von KeyQuest in Zukunft häufiger

in der Gastronomie und seltener zu Hause konsumiert werden.

Ernährungstypen

Interessant ist auch die Betrachtung der unterschiedlichen Ernährungstypen, die sich in vier, etwa gleich große Gruppen teilen. Die mit 21

//

Der Medienhype um vegane Ernährung spiegelt tatsächliche Rückgänge nicht wider.

Johannes Mayer, Marktforscher
KeyQuest

//

Prozent kleinste Gruppe sind die Ernährungsbewussten. Sie kochen und kaufen am häufigsten ein. Allerdings haben sie den geringsten Fleischkonsum aller Ernährungstypen. Daher überrascht es auch nicht, dass viele Vegetarier (zehn Prozent) und Flexitarier (20 Prozent) zu dieser Gruppe gehören. Sie zählen in der Regel zu einer hohen sozialen Schicht und haben ein hohes Einkommen.

Mit 24 Prozent folgt der Conventientyp (Bequemlichkeitstyp). Ihr Motto: „Nur keine Ar-

FLEXITARIER

Flexitarier sind salopp formuliert „Teilzeitvegetarier“. Sie essen nur hin und wieder Fleisch und Fleischprodukte. Sie leben beispielsweise unter der Woche vegetarisch, gönnen sich aber den Sonntagsbraten oder Fleischspeisen zu besonderen Anlässen. Ihre Motivation liegt darin, gesünder zu leben (63 Prozent). Tierschutz (47 Prozent) und Umweltschutz (31 Prozent) spielen eine geringere Rolle.

VEGETARIER

Vegetarier ist ein Überbegriff für alle möglichen Ernährungsweisen, die auf tierische Produkte teilweise oder ganz verzichten. Landläufig versteht man darunter Menschen, die auf Fleisch und Fleischprodukte in der Ernährung verzichten. Milch und Eier werden aber gegessen. 70 Prozent wollen damit Tiere schützen, 64 Prozent ihre Gesundheit verbessern und 54 Prozent die Umwelt schützen.

VEGANER

Veganer leben eine extreme Form des Vegetarismus. Sie verzichten nicht nur in der Ernährung auf sämtliche tierische Produkte (auch Honig), sie lehnen auch den Gebrauch tierischer Produkte ab. Leder oder Wolle sind dabei ebenso tabu, wie Schmuck aus Horn oder Perlen. Auch in der Medizin lehnen sie tierische Organtransplantate oder Hormone ab. Selbst Haustierhaltung ist verpönt.

en Marktforscher in nächsten zehn Jahren leichtes Minus.

reicher essen Fleisch

beit mit dem Essen“. Zu ihnen zählen viele junge Singles. Sie kaufen selten ein und kochen kaum. Dafür sind sie Spitzenreiter bei Snacks und Fast Food. Darunter sind fast keine Vegetarier.

Zu den Sattessern (25 Prozent) zählen viele ältere Singles und Pensionisten. Auch hier finden sich kaum Vegetarier und wenn, dann aus gesundheitlichen Gründen.

Die größte Gruppe sind die Genussesser, der 29 Prozent der Konsumenten angehören.

Sie kochen und genießen gerne und wollen eher nicht auf Fleisch verzichten.

Ernährungsbewusste und Genussesser sind bereit mehr Geld für Lebensmittel auszugeben. Sie sind die Zielgruppe für hochwertiges Fleisch.

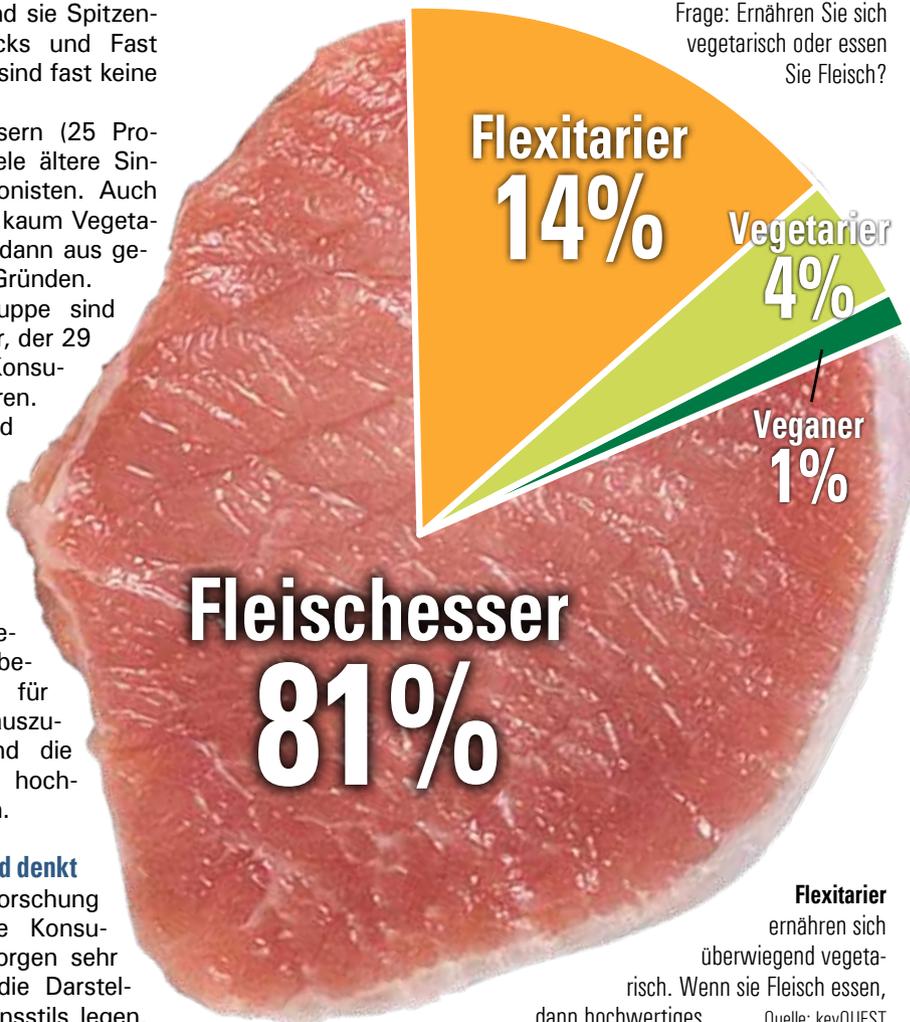
Was die Jugend denkt

Die Jugendforschung zeigt, dass die Konsumenten von morgen sehr viel Wert auf die Darstellung ihres Lebensstils legen. Das betrifft auch die Ernährung. Über soziale Medien posten sie, was sie beispielsweise gerade tolles essen und formen so ihr Wunsch-Image. Sie haben großes Wissen über und Interesse an Gesundheitsthemen und sind auch bereit dafür etwas auszugeben. Ernährung spielt dabei die größte Rolle. Dementsprechend hoch ist daher auch das Interesse an regionalen, gesunden und ethisch produzierten Lebensmitteln. Dazu gehört für die meisten selbstverständlich auch Fleisch. *Roman Musch*

NUR 1 PROZENT ISST KEINE TIERISCHEN PRODUKTE

Selbsteinstufung der Befragten

Frage: Ernähren Sie sich vegetarisch oder essen Sie Fleisch?



Flexitarier ernähren sich überwiegend vegetarisch. Wenn sie Fleisch essen, dann hochwertiges. Quelle: keyQUEST

KOMMENTAR



Horst Jauschnegg

Tierzuchtleiter der Landesregierung

Massiver Preisdruck durch Dauertiefpreisaktionen auf der einen Seite und intensive Diskussionen über Stallbauten und Tierschutz auf der anderen Seite werden mehr und mehr zum „Minenfeld“ für die heimische Landwirtschaft. Kein Betrieb stockt seinen Tierbestand auf und investiert in neue Stallbauten aus Jux und Tollerei. Fakt ist, dass eine bäuerliche Familie heute deutlich mehr Tiere halten muss, um davon leben zu können, als noch vor zehn oder 20 Jahren. Die Jagd nach Aktionspreisangeboten hat wertvolle Lebensmittel zu billigen Lockartikeln verkommen lassen. Für die überwiegende Mehrheit der Konsumenten entscheidet der günstige Preis beim Griff ins Regal. Die steirischen Bäuerinnen und Bauern sind aufgrund der kleinen Betriebsstrukturen und der hohen Tierschutzstandards die Verlierer in diesem Preiskampf. Importe aus Ländern mit weniger strengen Auflagen nehmen zu. Es kann nicht das Ziel sein, dass wir in der Steiermark nur mehr für eine kleine Kundengruppe produzieren, die bereit ist, für höhere Qualitäts- und Produktionsstandards mehr zu bezahlen und den überwiegenden Anteil der Lebensmittel zu importieren. Es muss in der steirischen Landwirtschaft auch eine Schiene mit international vergleichbaren, geringeren Produktionsauflagen Platz haben, schon aus dem Aspekt der Krisenvorsorge.

ABC-ANALYSE: 19% MIT MINIMALEM FLEISCHKONSUM

Quelle: RollAMA Sonderanalyse

	Anteil der Haushalte	Anteil am mengenmäßigen Fleisch-, Geflügel- und Wursteinkauf
Viel-Fleisch-Esser mehr als 80 Einkäufe/Jahr in der Kategorie Fleisch, Geflügel oder Wurst	26,6%	47,8%
Mittlere Fleisch-Esser zw. 30 und 80 Einkäufe/Jahr in der Kategorie Fleisch, Geflügel oder Wurst	53,5%	47,6%
Wenig-Fleisch-Esser weniger als 30 Einkäufe/Jahr in der Kategorie Fleisch, Geflügel oder Wurst	19,4%	4,6%



„Ein Braten, schön langsam gegart, mit feinen Gewürzen und frischen Kräutern, dazu ei-

ne g'schmackige Sauce – einfach ein Gedicht und das perfekte Festessen!“ **Jana Blass**



„Ich liebe die Vielfalt und da gehört das Schweinefleisch dazu. Gleich ob es ein Gulasch

oder ein Ragout ist – die möglichen Variationen sind so groß.“ **Corina Scheiring**



„Schweinefleisch hat einen feinen Geschmack, ist zart und passt hervorragend für die abwechslungsreiche Küche. Es ist für mich das beste Fleisch.“

Anna Fruhmann



„Für mich ist der regionale Bezug beim Schweinefleisch sehr wichtig. Ich find's schön, wenn es diese hervorragende Qualität aus der Steiermark gibt.“

Sarah Klammer



„Beim Schweinefleisch kann man aus jedem Stück etwas Feines zubereiten. Es muss nicht immer ein Filet sein, der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt.“

Selina Freitag



„Ein Ragout aus dem steirischen Schweinefleisch begeistert immer wieder. Es lässt sich so wunderbar variieren, mit verschiedenen Gewürzen und Gemüsearten.“

Nicole Donik



Viele Arbeitsschritte braucht's bis zur g'schmackigen Roulade



AHAMER (1/6)

Köstliche Vielfalt

Fachschule Neudorf arbeitet mit Freude und Liebe zum Produkt Fleisch.

Roswitha Walch, Direktorin der Fachschule Neudorf -St. Martin für Land- und Ernährungswirtschaft, ist stolz auf ihre Schülerinnen und Schüler: „Vom ersten Jahrgang an, bis zum dritten, sind sie mit Leidenschaft, viel Elan und Freude bei der Arbeit dabei.“

Schüler kochen für Schüler

Praktisch täglich wird der sachkundige Umgang mit landwirtschaftlichen Produkten geübt. Wann immer es geht, werden die Zutaten lokal besorgt. Schon von weitem zieht ein würziger Duft durch das historische Gewölbe des Schlosses Neudorf, das seit 1984 die Schule beherbergt. Auch heute wird das Essen selbst zubereitet, unter der fachkundigen Aufsicht von Barbara Ortner. Es stehen gefüllte Schweinsrouladen am Menüplan, mit zweierlei Füllungen. Eifrig schneiden die Jungköchinnen und Jungkö-

che das Julienne Gemüse, Käse, gekochten Schinken und Rohschinken... – sechs Küchenprofis sind insgesamt am Werk.

Geschlachtet und aufgearbeitet wird außer Haus, in die Schule kommen die grob zerlegten Teile. „Wir lernen gemeinsam, dass man ein ganzes Schwein relativ leicht verarbeiten kann“, erläutert Barbara Ortner. „Mit ein wenig Kreativität lässt sich alles zu köstlichen Gerichten verarbeiten. Die langsam geschmorten Wangerl etwa schmecken ganz wunderbar.“ Was beim Zuputzen anfällt wird zu Wurst verarbeitet, das Fett zu Grammeln und Schmalz. Die Verbundenheit zur Regionalität und saisonalen Genüssen führte zur Mitgliedschaft im Netzwerk „Genussbezirk Leibnitz“.

Solides Know-how

„Rund ein Drittel unserer Schülerinnen und Schüler haben einen landwirtschaftlichen Betrieb zuhause“, sagt Direktorin Walch. „Die anderen zwei Drittel kommen aus ganz verschiedenen Bereichen, das ist schon sehr reizvoll. Die Ernährungs- und Küchenwirtschaft sind unser

Schwerpunkt. Ein fundiertes Wissen um die Alltagsküche, gesunde Ernährung, regionale und saisonale Produkte sowie deren Verarbeitung ist mir sehr wichtig.“

Bei der Herkunft des Fleisches schaut Roswitha Walch ganz besonders genau. Im Unterricht wird die Situation am Markt diskutiert, woher die vielen Produkte kommen und welcher weiten Weg sie mitunter schon genommen haben. Mit den Schulklassen werden regelmäßig Styriabrid-Partnerbetriebe besucht, „da wurde sehr vielen zum ersten Mal bewusst, wie lückenlos die Kontrolle funktioniert. Alle, die das gesehen haben, waren dann sehr sensibilisiert, wenn es um Regionalität geht“.

Woher stammt die Qualität?

Auch in Projektarbeiten und Referaten widmet man sich dem Themenkomplex Herkunft und Regionalität. „Wir wollen, dass regionale Produkte nicht nur angesehen, sondern auch gekauft werden. Die Arbeiten der jungen Leute zeigen, wie viel Aufwand in den Produkten steckt, aber auch ganz viel Begeisterung, Engagement und Liebe zum Beruf.“ **Ulrich Ahamer**

Mutig in die Zukunft

Junge steirische Schweinezüchter stehen selbstbewusst zu ihrem Beruf.

Da soll noch einer sagen, die Jungen wissen nicht was sie später mal machen wollen. Besuch in der landwirtschaftlichen Fachschule Hatzendorf, mitten im Vulkanland. Ackerbau und Schweinezucht gehen hier Hand in Hand.

Wir treffen die Schüler während des Praxisunterrichtes vor den Abferkelbuchten. Die Ferkel sind zwischen einem und drei Tage alt. Für Kerstin Schurz, Oliver Schröttner, Raffael Stradner, Johannes Stocker und Emanuel Laiber klingt die Frage nach der beruflichen Zukunft fast ein wenig befremdlich. „Ganz klar, wir werden eines Tages den elterlichen Betrieb übernehmen. Da hat es für uns nie den Funken eines Zweifels gegeben“, sagen die Jugendlichen wie aus einem Mund.

In wenigen Monaten geht die schulische Ausbildung zu Ende, dann geht's für die meisten mit dem Berufsleben richtig los. „Die Eltern haben viel aufgebaut, die wollen, dass es weitergeht“, erzählt Kerstin Schurz. „Meine haben mich nie in eine bestimmte Richtung gezwungen, aber ich wollte auch nie etwas anderes tun, als mit den Schweinen zu arbeiten.“

bietet. In der täglichen Praxis soll dann das für den Betrieb passende verwendet werden. Denn es gibt kein Patentrezept, das für alle Höfe gleich gilt. Wir beeinflussen die Schüler in keiner Weise, wie intensiv sie ihren Betrieb führen sollen. Wir zeigen die Möglichkeiten auf, aus der Vielfalt kann dann gewählt werden.“

Der Schweinestall am Schulhof bietet für die Ausbildung die besten Voraussetzungen und ist einzigartig in Österreich. Zurzeit werden 50 Zuchtsauen, ein Eber und rund 100 Mastschweine gehalten. Gibt es zu viel Nachwuchs, wird er verkauft. Unter einem Dach wird nicht nur eine Haltungsmöglichkeit, sondern gleich mehrere – vom Vollspaltenboden bis hin zur Stroheinstreu – demonstriert. Das Futter wird am Betrieb selbst erzeugt. Und da setzt man in einem groß angelegten Versuch auf die Hirse, um die schädlingsbedingten Einbrüche beim Mais einigermaßen kompensieren zu können.

Zukunft

Viel geforscht wird seit Herbst 2013 bei dem Großprojekt „Pro-Sau“. Die Projektpartner sind das Bundesministerium für

Gesundheit, das Landwirtschaftsministerium, die Veterinärmedizinische Universität Wien, Landwirtschaftskammern, LFZ Raumberg-Gumpenstein, Boku Wien, Ages Graz und der Verband Österreichischer Schweinebauern. Gesucht wird nach praxistauglichen und dem Gesetz entsprechenden Abferkelbuchten.

Direktor Franz Patz: „Die Botschaft der Regionalität ist wichtiger denn je. Gleichzeitig müssen die Bauern als kleine Bevölkerungsgruppe stärker denn je erklären, was Landwirtschaft ist und wie hier gearbeitet wird. Die Jungen sind da schon sehr gut unterwegs.“

Ulrich Ahamer



Kerstin Schurz mit viel Freude an der Schweinehaltung



„Ich arbeite gerne mit den Tieren, die abwechslungsreiche Arbeit in der Produktion reizt mich sehr. Außerdem bin ich mein eigener Chef und teile mir die Zeit selber ein.“

Oliver Schröttner



„Ich mag die eigenverantwortliche Arbeit. Sie ist lustig und abwechslungsreich. Für mich ist es wichtig,

dass ich weiß wo mein Essen herkommt und ich einen lokalen Bezug habe.“

Emanuel Laiber



„Ich find's klass', wenn ich mein eigener Chef und unabhängig bin. So kann ich vielen Interessen

nachgehen und kann dort meine Schwerpunkte setzen, wo ich es will.“

Raffael Stradner



„Ich will bestmögliche Fleischqualität in der Steiermark produzieren, das ist für mich ganz entscheidend.

Eine hochwertige Eigenversorgung sichert gegen hohe Importe ab.“

Johannes Stocker



„Mir ist es sehr wichtig, dass wir in der Steiermark eine sehr hohe Fleischqualität anbieten können. Toll ist

auch, wie gut die Vermarktung der Schweine in der Steiermark funktioniert.“

Martin Schwarz



„Mir taugt die Arbeit mit den Tieren, das motiviert mich sehr und spornt an. Die Idee der Regionalität muss

noch stärker verbreitet werden. Ich will wissen, von wo mein Essen herkommt.“

Luca Gether

Kälber brauchen in den ersten Lebenswochen mehr Milch als bisher

Viel Milch bedeutet



Beim Arbeiten mit Säure ist Vorsicht geboten: Handschuhe und Schutzbrille müssen beim Dosieren getragen werden

WURM

Häufig werden Kälber in den ersten drei Lebenswochen zu knapp mit Milch versorgt. Damit können aber die gewünschten Tageszunahmen, also eine Verdoppelung des Geburtsgewichts innerhalb von zwei Monaten, nicht erreicht werden. Eine Möglichkeit die Kälber in den ersten Lebenswochen mit mehr Energie zu versorgen, ist die Ad-libitum-Tränke von leicht angesäuertem Milch.

Verdauungsprobleme

Der Labmagen hat ein Fassungsvermögen von zwei Litern. Wenn größere Milchmengen verabreicht werden, sind häufig Verdauungsprobleme die Folge. Grund hierfür

ist mitunter hastiges trinken, damit einhergehend eine ungenügende Fermentation der Milch. Ein wichtiges Grundprinzip der Ad-libitum-Tränke ist daher, dass die Milch angesäuert und langsam aufgenommen werden muss!

Kein Problem für den Pansen

Generell konnte in vielen Studien und Praxisversuchen belegt werden, dass mehr Milch in den ersten drei Lebenswochen zu deutlich höheren Tageszunahmen führt, ohne dass es dabei zu negativen Auswirkungen auf den Pansen kommt. Die hohen Milchmengen in der Anfangsphase haben keine nachteiligen Auswirkungen auf die Aufnahme fester Futtermittel im Anschluss. Wichtig ist, dass schon während der Ad-libitum-Tränke Heu und Kraftfutter angeboten wird.

Kälber später leistungsfähiger

Mehrere Studien haben die langfristigen Auswirkungen unterschiedlicher Milchmengen in der Aufzucht überprüft. Dabei konnte eine verbesserte Milchleistung in der ersten Laktation bei jenen Kühen festgestellt werden, die zu Beginn ihrer Aufzucht Vollmilch ad libitum erhielten. Der positive Effekt wurde auf die mögliche hormonelle Wirkung des Fettgewebes auf das Euterdrüsengewebe zurückgeführt, das bei den sehr intensiv gefütterten Kälbern in weitaus höherem Ausmaß vorhanden war. Einen Einfluss dürfte auch schon die Versorgung der Kälber vor der Geburt im Mutterleib spielen.

Ad-libitum-Tränke ab Tag 1

Die Ad-libitum-Tränke erstreckt sich über die ersten drei Lebenswochen des neu-



geborenen Kalbes. Eine kürzere oder längere Ad-libitum-Tränkeperiode bringt keine Vorteile. Hohe Tagesmengen setzen voraus, dass die Milch angesäuert und langsam aufgenommen werden muss. Die Kälber müssen bereits nach der ersten Biestmilchgabe auf diese Tränkemethode umgestellt werden. Eine spätere Umstellung darf nicht mehr gemacht werden.

Milch unbedingt ansäuern

Die erste Biestmilchgabe wird nicht angesäuert. Danach wird auf einen pH-Wert von 5,5 leicht angesäuert. Das Ansäuern verhindert, dass sich vor allem E.-Coli-Bakterien vermehren können, zudem wird die Verdauung gefördert. Zum Ansäuern sind verschiedene organische Säuren, wie zum Beispiel Ameisensäure oder auch Säuregemische geeignet. Unabhängig von der Säure und dem Produkt empfiehlt sich eine Vorverdünnung mit Wasser. Bei der Verdünnung von konzentrierten Säure-

Tierisch gute Futtermittel

Jetzt Lager füllen und Bonus sichern.

LUGITSCH FARM FEED FOOD

CornVit. 2% Weihnachtsbonus holen.

Bis spätestens 5.12.2014* bestellen und 2% Bonus sichern. Für alle CornVit Rinderfutter-Bestellungen die von 24.11. bis 5.12.2014 bei uns einlangen. 2% CornVit-Weihnachtsbonus vom Nettowarenwert. Es werden ausschließlich Bestellungen bis 5.12.2014 für den Weihnachtsbonus berücksichtigt. Die Zustelltermine werden nach Einlangen vergeben - Zustellung bis spätestens 12.12.2014.

Info und Bestellannahme:

Futtermühle Gniebing:
T: +43 3152 2222-0

Futtermühle Eggendorf:
T: +43 2622 73201-0

Herbert Lugitsch u. Söhne Ges.mbH

Gniebing 52 | A 8330 Feldbach | T: +43 3152 2222-0 | office@h.lugitsch.at

angenommen wurde.

mehr Leistung



Bei der Ad-libitum-Tränke bleibt der Eimer mit der angesäuerten Milch den ganzen Tag beim Kalb. Ein Hubdosierer (oben) macht die tägliche Arbeit sicherer.

WURM

ren muss auf entsprechende Sicherheit geachtet werden. Das heißt, immer säurefeste Handschuhe und Schutzbrille tragen!

► Säure immer mit kaltem Wasser verdünnen.

► Zuerst das Wasser, danach die Säure zugeben.

► Ameisensäure: 85-prozentige Konzentration im Verhältnis 1:9 verdünnen (beispielsweise neun Liter kaltes Wasser und ein Liter Ameisensäure).

► Firmenprodukte müssen laut den Herstellerangaben verdünnt werden.

Täglicher Umgang

Um auch das tägliche Hantieren mit der Säure so sicher wie möglich zu gestalten, bewahren sich Pumpdosierer (siehe Bild rechts oben). Die verdünnte Säure soll vor der Milch in den Nuckeleimer gegeben werden, anschließend mit dem Schneebesen gut umrühren. Falls Ameisensäure verwendet wird, beträgt die Aufwandmenge zehn Milliliter verdünnte Säure je Liter

Milch. Je nach Nährstoffgehalt der Vollmilch ergibt sich eine unterschiedlich starke Flockenbildung. Auch hohe Temperaturen (über 30 Grad) führen zu einer stärkeren Flockenbildung. Bei den eingesetzten Säuren muss beachtet werden, dass es sich laut Futtermittelrecht um Futtermittelzusatzstoffe handelt, daher muss neben der Rückverfolgbarkeit auch die Rezeptur dokumentiert werden.

Kälber trinken den ganzen Tag

Der Nuckeleimer mit der angesäuerten Vollmilch verbleibt den ganzen Tag beim Kalb. Der Eimer wird zweimal täglich mit frischer angesäuert Milch befüllt und einmal täglich gründlich gereinigt. Wichtig ist, dass der Eimer bis zur nächsten Fütterung nicht leer wird. Ansonsten führt dies dazu, dass das Kalb die Milch zu hastig aufnimmt und sich übersäuert – Verdauungsstörungen können der Fall sein. Die Tränkemengen während der ersten 21 Lebenstage va-

riieren von Tag zu Tag und von Kalb zu Kalb. Es können Höchstwerte von über 15 Litern erreicht werden.

Worauf zu achten ist

► Für jedes Kalb einen neuen Nuckel verwenden – Gummisnuckel bevorzugen.

► Nuckelöffnung auf keinen Fall vergrößern - Kalb muss die Milch langsam aufnehmen.

► Darauf achten, dass immer etwas Restmilch im Eimer übrig bleibt.

► Geeignete Deckel für die Eimer verwenden – Schutz vor Schmutz und Fliegen.

► Eimer fixieren.

Nach dem 21. Tag reduzieren

Nach drei Wochen ist die Ad-libitum-Tränke abgeschlossen. Von nun an wird die Milch wieder zweimal täglich rationiert angeboten und die Tränkeimer nach jeder Mahlzeit entfernt und gründlich gereinigt. Bis zum Absetzen der Milch soll die Tagesmenge langsam und verlaufend reduziert werden. Die Milch wird

weiterhin angesäuert. Damit die Kälber im Anschluss rasch und ausreichend Heu, Kraftfutter und Wasser aufnehmen, ist es wichtig, dass diese bereits während der ersten drei Lebenswochen zur Verfügung stehen.

Wenn die Milch friert

Der Winter stellt eine besondere Herausforderung dar. Grundsätzlich wird auch während der Wintermonate die Ad-libitum-Tränke weitergeführt. Erfolgt die Kälberaufzucht im Außenklima-Bereich, friert die Milch bei tiefen Temperaturen ein. Daher ist es ratsam, während der Wintermonate die Milch warm zwei bis dreimal am Tag anzubieten. Die Kälber nehmen dadurch auch größere Mengen (bis zu fünf Litern) auf einmal auf. Zudem ist hier ein geeigneter, wärmedemmender Deckel für den Eimer als Isolierung unerlässlich. Der Eimer bleibt trotzdem beim Kalb.

Gertrude Freudenberger
Karl Wurm

Die Diagnosen der Tierärzte fließen in die Züchtung ein, um bestimmte

Gesunde Tiere leiste

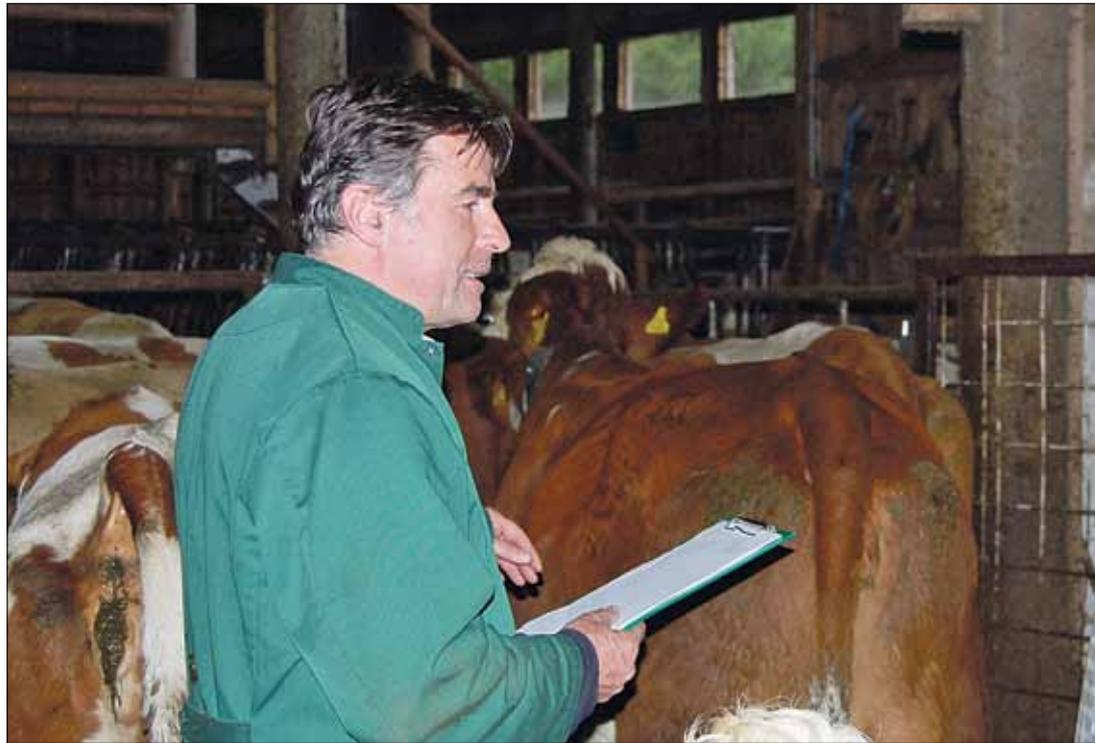
KOMMENTAR



Josef Kowald

Obmann des steirischen
Tiergesundheitsdienstes

Vor mehr als drei Jahrzehnten erkannten Tierärzte und Bauern die Wichtigkeit eines gesunden Tierbestandes. Dies ist nur durch die Zusammenarbeit zwischen Tierhaltern und Tierärzten zu sichern. Zucht, Haltungsbedingungen, Beobachtungen und Beratungsgespräche sollen helfen, möglichst wenig Medikamente einzusetzen. Der Zusammenschluss der Gesundheitsdienste auf österreichischer Ebene ist als Meilenstein zu werten. Besonderes Augenmerk wird auf das Rundherum in den Stallungen und die vorbeugenden Maßnahmen gelegt. Die einzelnen Sektionen, Rinder, Schweine, Schafe, Geflügel, Wildtierhalter und Bienen arbeiten für sich spezielle Programme aus. Die Praktiker bemühen sich möglichst viele Entfaltungsmöglichkeiten für Tierhalter und Tierärzte zum Wohle der Tiere zu schaffen. Weiterbildung für Betriebe leistet einen Beitrag, dass alle am neuesten Wissensstand sind. In all den Qualitätsprogrammen ist die Mitarbeit im Tiergesundheitsdienst eine Voraussetzung. Allein deshalb hat der Tiergesundheitsdienst eine große Bedeutung. Bei guter Zusammenarbeit von Tierhalter und Tierarzt kann es keinen Medikamenten-Missbrauch geben. Oberstes Ziel ist weiterhin, dass wir hochwertige, sichere und gesunde Lebensmittel herstellen, zu denen die Konsumenten Vertrauen haben und sie mit Freude genießen können.



Aus der Summe der Daten des Gesundheitsmonitorings Rind lassen sich wichtige Schlüsse ziehen

Seuchen-Vorbeuge

Rinder-Abortus

Der TGD wird neben der amtlichen Überwachung der Seuchenfreiheit die Durchführung eines Abortus-Untersuchungsprogrammes auf wirtschaftlich relevante Krankheiten anbieten. Bei oder nach einem Abortus (vorzeitiges Abstoßen des ungeborenen Kalbes) wird meist der Tierarzt beigezogen, um die weitere Fruchtbarkeit der Kuh zu erhalten und die Ursachen abzuklären. Häufig bleibt die Nachgeburt hängen und muss gelöst werden oder es kommt zu einem Temperaturanstieg. Für eine Diagnostik eignen sich die frische Frucht, die Nachgeburtsteile und paarige Blutproben. Betroffene Betriebe können freiwillig an dem Programm teilnehmen und nach der neuen gesetzlichen Regelung kann der Betreuungstierarzt die Proben einsenden, Daten erheben und Diagnosen stellen. Damit erhält man einen Überblick über das Vorkommen der Krankheiten. Genauere Infos folgen, sobald das Programm beschlossen ist.

Mischinfektionen verantwortlich

Ferkeldurchfälle

Der Tiergesundheitsdienst (TGD) hat in einem gemeinsamen Projekt mit der Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (AGES) die Gründe für Ferkeldurchfälle untersucht. In allen untersuchten Betrieben konnten unterschiedliche Mischinfektionen aus Bakterien und Viren festgestellt werden, in wenigen Fällen auch Parasiten, die zu Durchfall führten. Clostridium perfringens A konnte in fast allen Betrieben nachgewiesen werden, ebenso waren Fälle von hämolysierenden E. coli, Staphylokokken, Brachyspiren und Viren zu finden. Erstmals konnte in Österreich in neun Betrieben Clostridium difficile, ein vorwiegend humanpathogener Zoonoseerreger, in jungen Ferkeln nachgewiesen werden. Bei den Antibiogrammen war vor allem das sich rasch ändernde Resistenzverhalten der Bakterien auffällig. Die isolierten Keime wurden auch zur Gewinnung eines stallspezifischen Impfstoffes verwendet, um die Betriebe zu sanieren.

Gesundheitsprobleme im Vorhinein zu vermeiden.

n mehr



ALMENLANDTIERARZT

TGD ZUSCHÜSSE

Für folgende Leistungen gewährt der TGD Zuschüsse:

- ▶ Sektionen an der TKV
- ▶ Kotuntersuchung auf Parasiten
- ▶ Bekämpfungsprogramm Ekto- und Endoparasiten beim Schwein
- ▶ Programm Sauenfruchtbarkeit
- ▶ Bakteriologische Untersuchungen und Antibiogramme beim Schwein bei Einsatz von Antibiotika der 3. und 4. Generation
- ▶ Nutzung der LKV-Herdenmanagement-Daten durch Betreuungstierärzte
- ▶ Brix-Refraktometerankauf zur Rinder-Biestmilch-Untersuchung
- ▶ Weitertypisierung von Keimen aus Euter-Viertelgemelksproben
- ▶ Bekämpfung der Moderhinke
- ▶ Seminarreihe „Bestandsbetreuung für Tierärzte“
- ▶ Externe Beratungen für Problembetriebe aller Tierarten

Im Jahre 2006 wurde das Gesundheitsmonitoring Rind (Gmon) als Gemeinschaftsprojekt von Landwirtschaft und Tierärzteschaft in Österreich etabliert. Seither werden mit Hilfe von hunderten tausenden tierärztlichen Diagnosen aus tausenden Betrieben Gesundheitszuchtwerte errechnet, die die Rinderzucht besser in die Lage versetzen, problemlose, gesunde und leistungsfähige Tiere zu züchten. Man hat erkannt, dass reine Leistungszucht ohne Berücksichtigung der Tiergesundheit in eine Sackgasse führt.

Gesunde Zucht

So wie sich zum Beispiel die Häufigkeit von Schweregeburten durch zu große Kälber in zu kleinen Kühen oder Kalbinnen in den letzten zwanzig Jahren – im Wesentlichen dank züchterischer Maßnahmen – enorm verringert hat, so soll das in der Zukunft auch für andere Problemfelder, wie beispielsweise Stoffwechsel, Fruchtbarkeit, Euter- und Klauengesundheit, gelten. Dazu ist die Zusammenschau von Leistung und Gesundheit wichtig.

Daten liefern Wissen

Im Rinderdatenverbund (RDV) werden dazu die Daten der Milchleistungskontrolle (LKV) und die tierärztlichen Diagnosen (Gmon) so „verarbeitet“, dass die gewonnenen Reports – neben der Verwendung für die Zuchtwertschätzung – wertvolle Informationen für das Tiergesundheitsmanagement für Landwirt und Tierarzt liefern. Viele „Krankheitsbilder“ haben ihre Ursache weniger im Auftreten von diversen Erregern, oder sind Einzeltier-erkrankungen, als vielmehr in unzulänglichem Management.

Eine (zu) lange Zwischenkalbezeit wird sehr oft durch eine (zu) lange Rastzeit verursacht, die sich etwa durch Stoffwechselprobleme am Beginn der Laktation (Ketose) ergibt und deren Ursache wiederum in der Fütterung am Ende der vorangegangenen Laktation (energetische Überversorgung die zur Verfettung führt) zu finden ist.

Online zugänglich

Für derartige Fragestellungen ergeben sich im Datenmaterial des RDV und in den einschlägigen Auswertungen frühzeitig wertvolle Hinweise. Diese sind im Internet als RDV4M (Rinderdatenverbund für Landwirte) und RDV4Vet (Rinderdatenverbund für Tierärzte) so aufbereitet, dass alle Beteiligten davon profitieren. Die internationale Vernetzung – im RDV arbeiten neben Österreich auch Bayern, Baden Württemberg und Schleswig Holstein zusammen – sichert vielfältige Synergieeffekte und einen großen Daten- und Know-how-Pool.

Neue Herausforderungen

Schließlich ergeben sich im Zusammenhang mit der Problematik der Zunahme der Antibiotika-Resistenzen beim Menschen neue Herausforderungen (Veterinär-Antibiotika-Mengenströme-Verordnung) für derartige Systeme, welche insgesamt als wesentliche Unterstützung der Idee des Tiergesundheitsdienstes dienen: Beratung und Betreuung mit dem Ziel der Reduktion des Einsatzes von Tierarzneimitteln und haltungsbedingter Beeinträchtigungen – unter Nutzung moderner Managementwerkzeuge.

*Tierarzt Berthold Grassauer,
Ranten*

KOMMENTAR



Josef Elmer

Stellvertreter
Obmann des TGD

Kein Unternehmer kommt heute ohne die Nutzung von Daten zum eigenen Betrieb und zum jeweiligen Betriebsumfeld aus. Um strategische Entscheidungen für die Zukunft treffen zu können, sind diese von höchstem Nutzen. Auch der TGD-Betrieb hat eine Fülle von Daten aus eigenen Aufzeichnungen, Leistungsdaten, tierärztliche Diagnosedaten, Veterinärdaten, Labordaten, Krankengeschichten, die aber leider noch zu wenig genutzt werden. Bei den TGD-Betriebserhebungen in Milchviehbetrieben ist es nun für den Betreuungstierarzt möglich, diese Daten vorab abzurufen und damit in den Betrieb zu gehen. Dies ergibt natürlich eine umfassendere Analyse des Gesundheitszustandes im abgelaufenen Zeitraum seit der letzten Betriebserhebung und daraus resultierend eine bessere Vorausplanung der kommenden Maßnahmen. Es wird jetzt in einer gemeinsamen Anstrengung von Tierhalter und Betreuungstierarzt notwendig sein, diesen Datenschatz für die Weiterentwicklung des Gesundheitsstandards ihres Tierbestandes zu heben. Dazu bedarf es natürlich auch eines hochwertigen tierärztlichen Know-hows, das etwas kostet. Für jeden Unternehmer ist das eine Investition in die Zukunft des Unternehmens.



www.stmk-tgd.at

Feuchte Witterung hat zu erhöhtem Schimmelbefall und Mykotoxinbe-

Mykotoxine im Futte

WAS SIND MYKOTOXINE?

Mykotoxine sind Stoffwechselprodukte von Pilzen, die bei Mensch und Tier Vergiftungserscheinungen hervorrufen können. Die für die Schweinefütterung wichtigsten Pilzgifte Deoxynivalenol (DON) und Zearalenon (ZON) werden von Fusarien gebildet, die Mais und Getreide befallen.

TERMINAVISO

Fachtagung für Schweineerzeuger 3. Dezember, Steiermarkhof Graz

Am Programm stehen Vorträge zur Entwicklung am Schweinemarkt, emissionsmindernde Maßnahmen in der Schweinehaltung, Maiskonservierung, Parasitenmanagement, Betriebsentwicklung, Situation beim Maiswurzelbohrer und Agrarpolitik.

Die Maisernte 2014 ist größtenteils abgeschlossen. Die Erträge waren in der Steiermark sehr erfreulich, das Wetter leider nicht. Hohe Feuchtigkeit führte zu mehr Schimmelbefall und Mykotoxinbelastung auf den Maiskolben. Betriebe können das Problem minimieren, jedoch nicht aus der Welt schaffen.

Fruchtbarkeitsprobleme

Die wichtigsten Pilzgifte sind DON und ZON (*siehe Kasten*). ZON hat eine östrogenähnliche Struktur und beeinflusst die Fortpflanzungsorgane negativ. Bei Sauen kann sich dies in einem Anschwellen der Gebärmutter und der Scham, Zysten auf den Eierstöcken, Scheinträchtigkeit und unregelmäßigen Rauscheintervallen auswirken. Bei Ebern kommt es zu einer Verschlechterung der Samenqualität.

Krankheitsanfälligkeit steigt

DON-Belastungen können zu geringerer Futteraufnahme, Futterverweigerung oder gar Erbrechen führen. Bei längerer Aufnahme von DON kommt es zu Schädigungen von Darm, Leber, Niere, Bauchspeicheldrüse und zur Schwächung des Immunsystems. Durch DON und ZON kann es zu star-



ker Unruhe und zu Aggressivität im Schweinebestand kommen.

Vorbeugende Maßnahmen

Viele vorbeugende Maßnahmen sind heuer nicht mehr möglich, weil die Ernte abgeschlossen ist. Das außergewöhnlich nasse Wetter hat heuer viele Bemühungen das Risiko zu senken zunichte gemacht. Wichtig sind die Auswahl von weniger anfälligen Sorten, früheren Sorten, um den Erntezeitpunkt nicht zu weit hinaus zu zögern und eine fachgerechte Kulturfüh-

rung. Eine ordentliche Pflugfurche statt Minimalbodenbearbeitung und Fruchtfolge minimieren das Risiko ebenfalls. Besonders gefährdet ist Lagermais, verursacht durch den Maiswurzelbohrer. Mais sollte möglichst früh „spindel-frei“ geerntet werden. Ergebnisse zeigen, dass spätere Erntezeitpunkte den Mykotoxingehalt erhöhen. Mais, Getreide und Hirse sollten vor der Verfütterung mindestens zwei Mal gereinigt werden. Einzelne Betriebe reinigen auch Feuchtmais vor der Einlagerung in den Silo. Geernteter Mais soll so rasch als möglich konserviert werden, da sich die Mykotoxine unter ungünstigen Bedingungen weiter vermehren können. Silierzusätze und Säuren können den Konservierungsprozess positiv beeinflussen.

Futteranalyse machen

Eine Mykotoxinanalyse sollte im besten Fall noch vor der Einlagerung durchgeführt werden, um vor der Verfütterung auf die entsprechenden

MAXIMALE MYKOTOXINRICHTWERTE IM SCHWEINEFUTTER

Quelle	Kategorie	Deoxynivalenol (ppb/kg Futter)	Zearalenon (ppb/kg Futter)
Österreichische Richtwerte: ALVA-Arbeitskreis für „Mykotoxine im Futter“ (2003)	Präpubertäre weibliche Zuchtschweine	500	50
	Mastschweine und Zuchtsauen	500	150
EU (Empfehlung 2006 / 576 / EG)	Ferkel und Jungsauen	900	100
	Sauen und Mastschweine	900	250
Empfehlungen der LK-Schweineberatung Steiermark	Ferkel	200 - 500	50 (- 100*)
	Jungsau	200 - 500	50
	Zuchtsau	500	50 (- 100*)
	Mastschwein	500 (- 900*)	50 (- 150*)

* nur in extremen Ausnahmefällen + Zusatzmaßnahmen

lastung vor allem bei Mais geführt.

r – was tun?



Pilzinfektionen auf Maiskolben

KARL MAYER

Gehalte reagieren zu können. Bei der Ernte werden Teilproben entnommen und zu einer Mischprobe vermengt, anschließend luftdicht (eventuell Vakuum) verpackt und sofort versendet. Ist eine Zwischenlagerung notwendig, wird die Probe eingefroren und später im gefrorenen Zustand versendet. Am Betrieb verbleibende Rückstellmuster sind vorteilhaft.

Mykotoxin-Richtwerte

In der Tabelle sind die Richtwerte für Mykotoxine abgebildet. Sie beziehen sich jeweils auf die Gesamtbelastung je Kilo Alleinfutter (88 Prozent Trockenmasse). Für DON und ZON gibt es keine gesetzlichen Grenzwerte, sondern nur Richtwerte oder Empfehlungen, um Futter bis hin zur Unschädlichkeit verdünnen zu können. Die „Beratungsrichtwerte“ der LK-Schweineberatung Steiermark sind erheblich niedriger als die Vorgaben der EU. Diese gelten für Jahre mit durchschnittlichen Belastungen und sollen mög-

lichst gesunde Futtermittelrationen und eine Tierleistung auf höchstem Niveau gewährleisten.

Mykotoxinbelastung verringern

Jedes eingesetzte Einzelfuttermittel in der Ration muss prozentuell mitgerechnet werden. Somit ergibt sich die Möglichkeit, die maximale Einmischrate vom Mais in der Ration an Hand der Richtwerte der jeweiligen Tierkategorie und der vorliegenden Mykotoxinbefunde selbst zu berechnen. Belasteter Mais kann durch andere Energieträger wie Weizen oder Triticale ersetzt werden. Je nach Belastung der Einzelfuttermittel kann der Betrieb die Rationen nach Tierkategorie und Richtwerte gestalten:

- ▶ Bei Zuchtsauen, Jungsauenaufzucht und Eber sind möglichst gesunde Komponenten zu verfüttern, da diese die langjährige Grundlage für die Fruchtbarkeit der Herde bilden.
- ▶ Bei Mastschweinen hilft ei-

ne intensive Tierbeobachtung. Sobald Probleme auftreten, muss rasch reagiert werden. Futtermittelschnitt mit gesundem Getreide, Mykotoxinbinder und der Einsatz von Konzentraten können helfen. Im Mus- und Ganzkornsilo können die Futterschichten unterschiedlich belastet sein und Probleme wellenartig auftreten.

▶ Ferkel sind empfindlicher als Mastschweine. Je nach Problemsituation sind die Maßnahmen dieselben wie in der Mast.

Mykotoxinbinder

Bei Bedarf kann in jeder Tierkategorie ein Mykotoxinbinder eingesetzt werden. Bei Einsatz sogenannter Mykotoxinbinder ist darauf zu achten, dass derzeit nur zwei Produkte futtermittelrechtlich zum Zwecke der „Verringerung der Kontamination mit Mykotoxinen“ verwendet werden dürfen.

Karolin Plath
Rudolf Schmied



Mykotoxine im Futter belasten die Schweine

LK/SBS



Mycofix®



Die erste und einzige in der EU zugelassene Lösung gegen Mykotoxine*

Mykotoxine verschlechtern den Gesundheitsstatus, die Fruchtbarkeit und die Leistung Ihrer Tiere.

Mycofix® ist die Lösung für Ihr Mykotoxin Risiko Management!

*Biomin® BBSH 797 & Mycofix® Secure

Informationen unter 0664/233 59 69

mycofix.biomin.net

Natürlich im Futter.

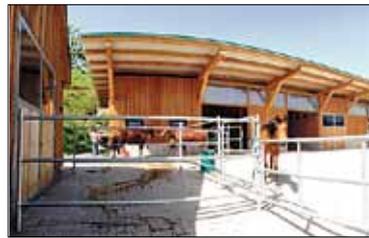
Biomin®

Die interessantesten

Pferdestall, Wallner, Knittelfeld

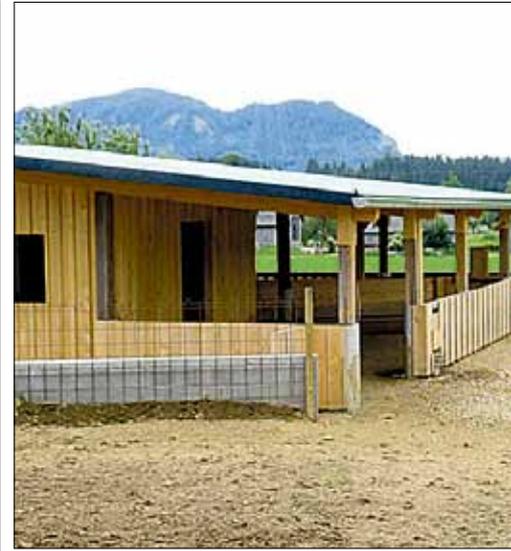
Pferde lernen hier laufen

Pferde verbringen einen Großteil des Tages mit der Futteraufnahme und bewegen sich dabei fressend viele Kilometer vorwärts – das aber nur auf der Weide oder in der freien Wildbahn. Wie aber bringt man Pferde, in einem Laufstall und in der Gruppe gehalten, zu diesem natürlichen Verhalten, wenn oftmals Futter nur an einer Stelle angeboten wird. Diese Frage stellten sich die Betreiber dieses Pferdestalles und lösten das Problem, zwar nicht ganz ohne technischen Einsatz, aber sehr elegant durch ein ausgeklügeltes Fütterungsmanagement. Dieses zeichnet sich durch eine sowohl örtliche als auch zeitliche Steuerung der Futteraufnahme aus und „zwingt“ damit die Tiere zur Bewegung. Die Technik stammt von der Firma Schauer. So wird aus einem „Stehstall“ ein „Aktivstall“, in dem die Pferde bis zu zehn Kilometer am Tag im Schritttempo zurücklegen. Dieser Trail ist zusätzlich mit kleinen Hindernissen und Aufgaben bestückt und kann so der Langweile entgegenwirken. Ein zentrales Tränkebecken, ein offener Liegebereich und ein „Pferdeklo“ runden das Angebot ab. *W. Breininger*



Die Pferde legen bis zu zehn Kilometer am Tag zurück

BREININGER



Schweinestall, Ablasser, Fladnitz/Teichalm

Klein aber raf



Boxen- und Bewegungsställe



Innovativ und modern

SCHAUER Agrotronic GmbH
Beratung – Verkauf:
Gerhard Altenhofer, T: +43 / 664 / 8581936
www.active-horse.com

SCHAUER 
ACTIVE HORSE SYSTEMS



Pferdeklo
wird gut
angenommen
BREININGER

Ställe des Jahres 2014



Schweinemaststall, Krispel/Scharfy, Straden

Premium-Schweine

Die Idee zu diesem Stall war schon lange da, aber bis zur Umsetzung vergingen dann doch noch einige Jahre. Denn es ging bei der Sache nicht nur um einen Schweinestall. Die offenen Fragen betrafen auch die Wahl der richtigen Rasse für die Entwicklung eines außergewöhnlichen und einzigartigen Speckproduktes. Nachdem die Wahl auf das Wollschwein fiel, konnte mit der Planung des Stalles begonnen werden. So wie beim Endprodukt die höchsten Qualitätskriterien angelegt werden, so konnte auch für die Schweine nur die bestmögliche Haltungsform in Frage kommen.

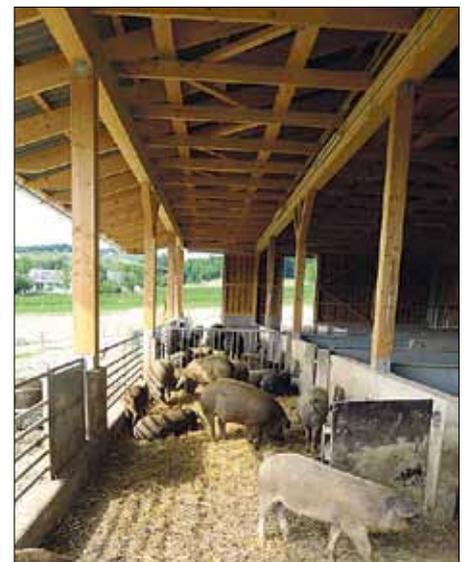
Herausgekommen ist ein in der Schweinhaltung unüblicher Offenfrontstall mit ständigem Zugang zu Acker und Wiesenflächen. Der Stallbereich ist in drei Zonen unterteilt, um einen ruhigeren Ablauf zu ermöglichen. Es sind das ein Liegebereich, ein Mistbereich und ein Übergangsbereich zwischen „drinnen und draußen“. Am Bau waren die Styriabrid und die Firma Haas beteiligt.

W. Breininger

finiert

Was mit vier Schweinen mit Unterstand und viel Auslauf begann, hat sich allmählich zu einem (im Vergleich zu anderen Ställen immer noch kleinen) ansehnlichen Stall entwickelt, in dem in der Almenlandregion Schweinefleisch höchster Qualität für die örtliche Gastronomie erzeugt wird. Neben einem weitläufigen Freiauslauf auf die Weide mit Suhle und Duschanlage bietet der Stall durch genaue Beobachtung des Tierverhaltens viele interessante bauliche Details, die Eingang in den Bau gefunden haben. Die Besonderheit in diesem Stall ist, dass alle Schweine, ob groß oder ob klein, zwar in einer Gruppe gehalten werden, aber durch ein raffiniertes Steuerungselement zu ihren Fress- und Liegebereichen wieder richtig zugeordnet werden können. Am besten wird es aber sein, Sie schauen sich das an.

W. Breininger



styriabrid GmbH
Die Vorteilsgemeinschaft

Schulstraße 14 8423 St. Veit am Vogau
03453/40600-0 office@styriabrid.at

www.styriabrid.at



Kleine Schweine können in ihren eigenen Bereich schlüpfen
BREININGER

Haas
Die Vielfalt des Bauens.

LANDWIRTSCHAFTSBAU

Seit über 40 Jahren ihr verlässlicher Partner mit steirischer Handwerksqualität für Ställe, Hallen und Dachkonstruktionen.

Haas Fertigbau Holzbauwerk GmbH&CoKG
8263 Großwillersdorf • Radersdorf 62 • Telefon 03385/666-0 • Info@Haas-Fertigbau.at
www.Haas-Fertigbau.at

Member of the **haas** GROUP



Im Offenfrontstall reifen die Wollschweine zu einem Spezialprodukt heran
BREININGER

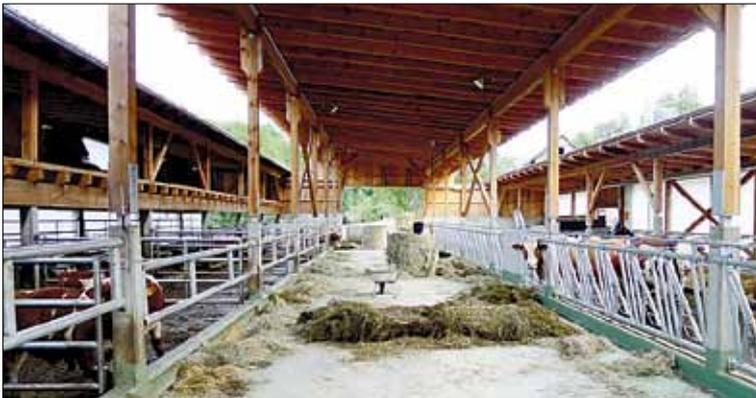
Die interessantesten

Milchviehstall, Brauchard, Eibiswald

Alt und Neu

Spätestens wenn einem die Stallarbeit über den Kopf wächst wird es Zeit, über Verbesserungen nachzudenken. Und wenn das auch noch mit einem hohen Maß an artgerechter Haltungsform einhergeht und zusätzlich noch finanziell leistbar bleibt, hat man sehr viel für sich und die Tiere erreicht. Bei diesem Bauvorhaben zeigte sich, dass eine gute Planung eben seine Zeit braucht. Es bedurfte mehrerer Anläufe, bis man schließlich zu einem Vorschlag gekommen ist, bei dem sowohl der Altbestand als auch der Neubau zu einer funktionierenden Einheit zusammengeführt wurden. Der Neubau wurde als dreihäusiger Rinderstall mit einer Jungviehseite auf Tieflauf und einer Milchviehseite mit Liegeboxen konzipiert, wobei die Entmistung mit zwei Schieberbahnen direkt in eine geschlossene Güllegrube, gebaut von der Firma Christian Uhl-Bau, ausgeführt wurde. Im Altbestand wurde der Melkstand, die Milchammer mit Nebenraum sowie der Kälberbereich eingerichtet. Als verbindendes Glied zwischen Alt und Neu wurden der Wartebereich und ein Auslauf für die Milchkühe installiert.

W. Breininge



Das alte Gebäude wurde gekonnt in das neue Wirtschaftsgelände eingebunden

BREININGER, UHL



Mutterkuhstall, Riebenbauer, Pinggau

Stall und W

Wenn der alte Stall aus allen Nähten platzt, dann muss ein neuer her. So die schlichte und kühle Analyse des Bauern. Und man muss manchmal auch erkennen, dass ein alter Stall ausgedient hat und für neue Anforderungen eben nicht mehr geeignet ist. Herausgekommen ist ein zweihäusiger Laufstall für eine größere Mutterkuhherde in einem System, bei dem Variabilität und Großzügigkeit ganz weit oben standen. Um wenig Technik in den Stall zu bekommen, wurde auf eine Schrapperentmischung verzichtet und stattdessen der Fressplatz mit Spaltenboden (30 Millimeter)



Der Stall ist sehr flexibel

BREININGER

NEU - NEU - NEU - NEU

PATENTIERTE RUNDSCHALUNG

(20 m³ bis 10.000 m³ BEHÄLTERVOLUMEN)
Jeder Durchmesser von 4,5 bis 45 Meter möglich!
Jede Höhe von 1,35 bis 6,75 Meter möglich!

BAUNTERNEHMUNG

CHRISTIAN UHL -BAU GmbH

8522 SULZHOF 4 0676-84852222
office@uhl-bau.at www.uhl-bau.at

NEU - NEU - NEU - NEU

Ställe des Jahres 2014



Schafstall, Schmied, St. Kathrein/Offeneegg

Schwierigstes Gelände

Man muss schon hier aufgewachsen sein, um mit diesen Hängen zu Rande zu kommen und man muss einen guten Blick für die sehr eingeschränkten Möglichkeiten haben, einen gar nicht so kleinen Stall in diesem extrem schwierigen Gelände unterzubringen. Dieser Schafstall zeigt aber sehr eindrucksvoll, wie weder Hang noch Straße diesem Bau zusetzen können. Man spürt die Enge in dem Stall nicht, die außerhalb spürbar und sichtbar ist. Es wurde weder an Fläche noch an Belichtung und Belüftung gespart. Ein gelungenes Beispiel für einen nicht so ganz idealen Bauplatz (die Firma Pierer musste eine mächtige Stützmauer bauen), auf dem trotzdem von der Zimmerei Flicker ein gelungener Stall errichtet wurde. Und mit diesem Stallbau und der Schafhaltung ist auch der Weiterbestand der Landwirtschaft wieder abgesichert.

W. Breining

eide vereint

von Stallit mit einem darunterliegenden Güllekeller (Firma Perwolf) gebaut. Im Liegebereich wurde ebenfalls auf den Einbau von Liegeboxen verzichtet und dafür eine freie, eingestreute Fläche gewählt, die es den Tieren erlaubt, unabhängig von Größe und Rang ihren Liegeplatz frei zu wählen. In einem solchen System lassen sich zudem kleinere und auch größere Umstellungen in der Tierhaltung problemlos durchführen.

W. Breining



In einen Hang hinein errichtet BREININGER

Stallit

www.stallit.com
office@stallit.com
Tel.: 03617/2406

Perwolf

Gülletechnik GmbH

Tel.: 0043 (0)664 / 9385083 • E-mail: office@perwolf.at
www.perwolf.at

Bauunternehmen
PIERER
Baumaschinen - Schalungen GmbH

8163 Fladnitz/T. 118
Tel.: 03179/27603, Fax: DW 3, Mobil: 0664/2804771
pierer.baumaschinen@aon.at

Verleih von Schalungen und Baumaschinen
Erdbewegungsarbeiten, Schneeräumungen, Böschungsmähen

DACHSTÜHLE
WINTERGÄRTEN
PERGOLEN
BALKONE
GARTENHÄUSER
CARPORTS



**HOLZBAU
FLICKER** GmbH
Am Gaasberg 1 | 8162 Passail | T/F 03179 - 27004
flicker.herbert@aon.at

Herbert Flicker

Mobil 0664 - 4442503

Wer weiß, was er will und vor allem was er nicht braucht, spart Geld.

Günstig und tiergerecht bauen



Bauen ist teurer geworden

SVB

SPARPOTENZIALE

Fragen, die vor der Planung beantwortet werden müssen, um Kosten und Nutzen in ein angemessenes Verhältnis zu bringen

- ▶ Wo soll der neue Stall entstehen? Können bestehende Gebäude mitgenutzt werden?
- ▶ Für wie viele Tiere wird der Stall ausgelegt? Wie kann später erweitert werden?
- ▶ Welche Leistung erbringen die Tiere und welches Haltungssystem wird angestrebt?
- ▶ Welche Bereiche im Stall kann man reduzieren, verkleinern oder überhaupt weglassen?
- ▶ Welche technische Ausstattung ist sinnvoll und notwendig und welche kann ohne Nachteil eingespart werden?

BERATUNG

Die Bauberatung der Landeskammer hilft in allen Fragen des landwirtschaftlichen Bauens.

- ▶ Kontakt: Tel. 0316/8050-1417, doris.schweighofer@lk-stmk.at
- ▶ Die telefonische Erstberatung ist kostenlos. Erst die Beratung am Hof ist kostenpflichtig.

Bei beispielhaften Stallungen spielt natürlich die artgerechte Tierhaltung eine zentrale Rolle (Seite 12 bis 15). Aber die besten Beispiele können nichts bewirken und üben kaum Einfluss auf andere Bauvorhaben aus, wenn sich die Baukosten nicht in einem verträglichen Rahmen abspielen. Nur eine Kombination aus anspruchsvoller Tierhaltung und akzeptablen Baukosten kann wirtschaftlich und auf andere Bauherren beispielwirkend sein.

Stallplatzkosten – quo vadis?

Warum gerade das Thema Stallplatzkosten eine große Bedeutung hat, zeigt sich leider immer öfter bei fertig abgerechneten Stallbauten der jüngsten Vergangenheit. Als Beispiel, stellvertretend für alle Sparten, wird hier der Bereich der Rinderhaltung näher betrachtet. Hier haben sich die Standplatzkosten in den letzten Jahren mehr als verdoppelt. Es gab immer schon eine sehr große Spreizung zwischen eher günstig und sehr teuer gebauten Ställen. Das ist auch in den abgerechneten Bauvorhaben der letzten Zeit wieder ersichtlich, nur auf wesentlich höherem Niveau.

Kosten verdoppelt

Konnte man vor einigen Jahren in der Milchviehhaltung noch mit Ausgaben in der Hö-

he von 5.000 bis 7.000 Euro pro Milchkuhplatz rechnen, kann man heute von Kosten in der Höhe von 8.000 bis 16.000 Euro und in nicht wenigen Fällen sogar von noch höheren Baukosten ausgehen. Das dramatische an der Situation ist, dass auch Bauten in anderen Bereichen der Rinderhaltung, wie zum Beispiel in der Mutterkuhhaltung, nur geringfügig günstiger zu bauen sind.

Sparmöglichkeiten finden

Eine der vordringlichsten und für die Betriebe wichtigsten Aufgaben der nächsten Zeit wird es sein, diese großen finanziellen Belastungen bei ihren Stallbauten zu reduzieren. Doch wo liegen die großen Kostenfaktoren? Bei der Analyse eines Stalles darf es keine Bereiche geben, die unbehandelt bleiben. Welche Anforderungen sind an einen Stall mit 20 Kühen gestellt, welche an einen mit 70 Kühen? Welche Anforderungen hat eine Kuh mit 9.000 Kilo Milchleistung und Ganzjahresstallhaltung ohne Auslauf an den Stall und welche Anforderungen mit 6.000 Kilo mit Weidegang und Winterauslauf? Natürlich hat sich in den letzten Jahren auf dem Gebiet der Technisierung unserer Rinderställe enorm viel getan, vieles wurde zur Standardausstattung, was vor einigen Jahren noch einen

Luxus darstellte. Aber umso mehr muss man sich die Frage stellen, welche technische Ausstattung notwendig ist.

Standortwahl

Und ein entscheidender aber leider viel zu wenig beachteter Kostenfaktor stellt die richtige Standortwahl dar. Am Anfang steht nicht die Frage zur richtigen Liegeboxwahl, es spielt auch noch keine Rolle ob Fischgrätenmelkstand oder doch Roboter, da geht es auch nicht darum, ob es im Stall kalt sein wird oder nicht. Es wird oftmals vergessen, dass über die Wahl des Standortes (kompletter Neubau oder Mitnutzung bestehender Gebäude) schon viel über die Höhe der zukünftigen Investitionskosten mitentschieden wird. Dieser erste und entscheidende Planungsschritt wird leider sehr oft nicht wichtig genug genommen und „schnelle“ Lösungen bevorzugt.

Inspiration suchen

Die Sicht von außen spielt dabei eine hilfreiche Rolle, die unabhängig von eingefahrenen Arbeitsabläufen und Hausbräuchen zu ganz neuen und bis dahin nicht erkannten Vorschlägen führen kann. Dazu gehört auch der Besuch anderer Betriebe, um über den eigenen Tellerrand zu blicken und Neues zu finden.

Walter Breininger

Ihr Partner
für den Landwirtschaftsbau

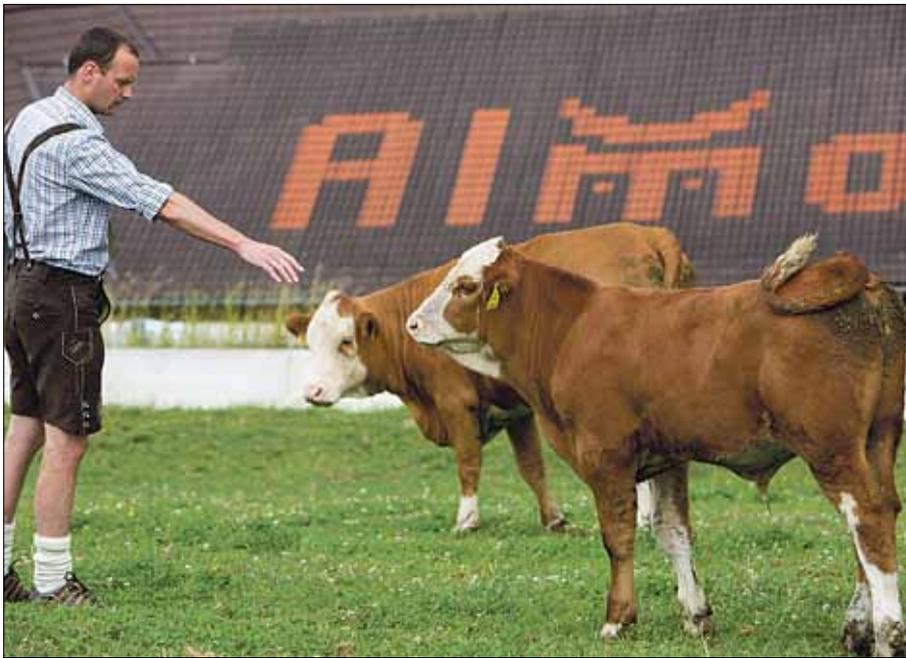
FELDGRILL
BAUMEISTER · ZIMMEREI

8162 Passail, Untergasse 15, Tel. 03179/23227-0
office@feldgrill-bau.at, www.feldgrill-bau.at



Stallplatzkosten im Zaum halten

KNIEPEISS



Beim Moarhofhechtl (Familie Schrenk) gibt es nicht nur Almo-Rinder zu bestaunen, sie halten auch Freilandhennen und produzieren Nudeln und Eierlikör

LUNGHAMMER

SCHRENK

Der Moarhofhechtl ist seit 1792 in Familienbesitz. Glückliche Hühner scharren am Hof und auf der Weide hinter dem Stall grasen Almo-Almochsen. Aus den hofeigenen Eiern produziert die Familie Schrenk über 20 verschiedene Nudelsorten. Hofladen und KinOchs warten auf angemeldete Gruppen ab zehn Personen.

Haufenreith 56, 8162 Passail
Tel. 06648514430,
schrenk@almenland.at
www.moarhofhechtl.at

Einer der drei Almo-Exkursionsbetriebe hat sogar ein Kino.

Komm zum Almo-Bauern!

Die Frage, woher das herkommt, was ich esse, beschäftigt immer mehr Menschen. Beim Almo-Almochs sind die Konsumenten willkommen sich anzusehen, welch glückliches Leben die Rinder führen. Im Almenland öffnen drei Betriebe ihre Hofstore (siehe rechts), am Hof der Familie Schrenk, vulgo Moarhofhechtl gibt es sogar ein kleines Kino – das KinOchs. Es wird am 21. und 22. November mit einer filmischen Reise in die Heimat der Almo-Almochsen eröffnet. Ein „365-Tage-Ausflug“ zeigt in HD-Bildern wo die Almo-Almochsen ihre „Sommerfrische“ verbringen, was die Tiere für unsere Almlandschaft tun, wie sie gefüttert werden und welches Engagement hinter der Erfolgsmarke Almo steht. Karl Vorraber, einer der drei Almo-Exkursions-Bauern und stellvertretender Obmann des Almo-Vereins, will aber auch Bewusstsein schaffen: „Wir produzieren nicht nur ein Lebensmittel, wir pflegen auch die Kulturlandschaft.“



Am Betrieb der Familie Vorraber kann man sich ein gutes Bild der Almo-Almochsenhaltung machen

LUNGHAMMER



Die Familie Schwaiger wurde 2013 als Heukönig ausgezeichnet (bestes bodenge-trocknetes Heu Österreichs)

LUNGHAMMER

VORRABER

Die Familie Vorraber hat 2001 auf Ochsennast umgestellt. Im Sommer sind die Tiere auf der Alm oder haben ständigen Zugang zu den Hofweiden. Im Winter sind sie im offenen Laufstall untergebracht, wo sie hochwertige Grassilage und in der Endmast heimisches Getreide zu fressen bekommen. Gruppenführung ab zehn Personen.

Auen 10, 8162 Hohenau
Tel. 0664/8514407
karl.vorraber@gmail.com

SCHWAIGER

Der Bio-Betrieb Schwaiger liegt auf 1.000 bis 1.200 Höhenmetern. Neben den Almo-Almochsen ist der Betrieb für sein ausgezeichnetes Heu bekannt, das als Almenland Bio-Kräuterheu an Zoohandlungen in Österreich, Deutschland und Spanien verkauft wird. Gruppenführung ab 25 Personen.

Mitterbach 32, 8616 Gasen
Tel. 0664/5014340
willi.schwaiger@almenland.at
www.almenlandheu.at

Landwirte und Konsumenten profitieren von Programmen. Grundlage bilden lückenlos nachvollziehbar

Markenprogramme erfüllen

Gerade im Bereich „Frischfleisch“ haben sich in den letzten Jahren zahlreiche Markenprogramme etabliert. Diese durchaus wünschenswerte Marktdifferenzierung bringt viele Vorteile. Die besonders erfolgreichen Initiativen beruhen auf einer engen Verschränkung der gesamten Produktionskette, der guten Abstimmung zwischen Angebot und Nachfrage, einem attraktiven Mehrwert, aber auch einem Mehrpreis. Die AMA-Marketing arbeitet seit Jahren im Feld der Markenprogramme und hat mit dem AMA-Gütesiegel-

Programme das bekannteste Markenprogramm geschaffen. Grundsätzlich unterscheidet man sogenannte allgemeine, freiwillige Etikettierungsangaben, die unter Einhaltung festgelegter Kriterien von allen Systemteilnehmern gemacht werden können und „echte“ Marken- oder Qualitätsprogramme (wie beispielsweise AMA-Gütesiegel, Almo, Styriabeef), die einer Spezifikation und zusätzlichen Genehmigung bedürfen. Im Rinderbereich gibt es 57 Markenprogramme. Zahlreiche genehmigte Markenprogramme beruhen auf den Qualitätsanfor-

derungen des AMA-Gütesiegel-Programms und gehen teilweise auch darüber hinaus. Aufgrund der VO (EG) 1760/2000 ist das AMA-Gütesiegel-Programm im Bereich „Rind- und Kalbfleisch“ ein behördlich genehmigtes Qualitätsprogramm. Die AMA-Marketing ist in diesem Fall sowohl Betreiber des Systems „bos“ als auch Betreiber des „AMA-Gütesiegel-Programms“. Die Teilnahme am Rindfleischkennzeichnungssystem „bos“ ist somit für die gesamte Vertriebskette ab Schlachtung für die Teilnahme am AMA-Gütesiegel-Programm

verpflichtend. Im Schweinebereich gibt es 13 Markenprogramme. Viele über das System „sus“ abgewinkelte Markenprogramme beruhen ebenfalls auf den Qualitätsanforderungen des AMA-Gütesiegel-Programms und gehen teilweise darüber hinaus. Beispiele sind die Marken „absolut steirisch“, „Steirerglück“ oder „Steirisches Vulkanlandschwein“.

Umsetzung der Programme

Die Kriterien werden von AMA-Marketing in Zusammenarbeit mit dem jeweiligen Markenprogrammbetreiber ausgearbeitet

‘Das Beste vom steirischen Schwein.’



www.steirerglueck.at

ehbare Systeme.

Kundenwünsche

und standardisiert dargestellt. Die AMA-Marketing prüft auf:

- Mögliche Irreführung der Konsumenten.

- Grundsätzliche Eignung der festgelegten Maßnahmen zur Überprüfung der Einhaltung der Anforderungen.

- Umsetzbarkeit auf den Schlachtbetrieben (in Abstimmung mit dem Klassifizierungsdienst).

Im System „bos“ erfolgt die Genehmigung durch einen behördlichen Bescheid, im System „sus“ erfolgt die Freigabe durch die AMA-Marketing selbst. Die Prüfung zur Einhaltung der festgelegten Kriterien erfolgt im Rahmen der routinemäßigen „bos“- beziehungsweise „sus“-Kontrollen.

reichen, die sich gerade in diesem Bereich einen Mehrwert erwartet. Wenn es gelingt nicht nur die Mehrkosten für die Produktion abzugelten, sondern es möglich wird, dass landwirtschaftliche Betriebe mit dieser Form einen tatsächlichen Mehrerlös erwirtschaften, dann wäre es in weiterer Folge auch leichter mög-



Die Erwartungen einer gewissen Käuferschicht steigen. Sie ist auch bereit für die Erfüllung mehr zu zahlen.

Andreas Herrmann

// **AMA Marketing**

lich, neue Betriebe zur Umsetzung dieser Haltungsform zu gewinnen. Zur Schaffung von zusätzlichen Anreizen und Unterstützung bestehender Initiativen wäre eine Förderstruktur wünschenswert, die neben den einmaligen Investitionen zu Beginn auch die laufenden Mehrkosten berücksichtigt. Am „point of sale“ muss eine Kennzeichnung und verstärkte Bewerbung dieser Zusatzmodule und der daraus resultierenden Vorteile für die Konsumenten im Vordergrund stehen. Dafür ist die Allianz mit dem Lebensmittelhandel ebenso notwendig wie für die Umsetzung der Mehrpreise.

Almhaltung von Rindern

Mit diesen Produkten ist es gelungen, dem Konsumenten ein regionales Produkt anzubieten, das zusätzlich einer alternativen Haltungsform entstammt. Durch die Kontrolle im AMA-Gütesiegel wird die ordnungsgemäße Umsetzung auf den Almen überwacht und im Rahmen der Klassifizierung

auch die Einhaltung der Qualitätsparameter sicher gestellt.

Geflügelfleisch

Im Bereich der AMA-Gütesiegel-Richtlinie „Geflügelfleisch“ sollen künftig ebenfalls Module angeboten werden. Ziel ist es, die unterschiedlichen Haltungsformen und Produktionsweisen besser an den Konsumenten kommunizieren zu können. Wie schwierig das ist, zeigt sich schon allein in der Vielfältigkeit der angebotenen Module. Sowohl die Fütterung mit Mais oder mit europäischem Soja als auch die Thematik von langsam wachsenden Rassen und der Auslaufhaltung können einzeln oder in Kombination verwendet werden.

Pro und Contra

Durch bewusste Differenzierung bei Fleisch wird es möglich, die Wünsche der Konsumenten individuell besser zu erfüllen. Für die Landwirtschaft kann dadurch ein Mehrerlös und eine sichere Abnehmerstruktur erreicht werden. Auf der anderen Seite liegt in der Vielfältigkeit auch die große Herausforderung. Zentraler Punkt ist die Kommunikation von Inhalten und klaren Botschaften direkt an die Konsumenten. „Alpschweine“ oder „Schweine aus Strohhaltung“ sind bildlich leicht vorstellbare Begriffe und für den Konsumenten klar. „Schweinefleisch aus Produktion mit besonderen Tierwohlkriterien“ wirkt unspezifisch und erzeugt kein genaues Bild. Gelingt es die Kriterien beim Konsumenten zu verankern, sollte es in Zukunft auch möglich sein, den für die landwirtschaftlichen Betriebe unerlässlichen Mehrerlös zu erzielen.

Andreas Herrmann

INTERVIEW



Alois Strohmaier

Geschäftsführer
Steirerfleisch

Wie wichtig ist neben dem Export Ihre Regionalmarke?

Strohmaier: Die Regionalmarke „Steirerglück“ hat eine zentrale Bedeutung eingenommen und ist eine wesentliche Stütze, vor allem für die Bauern. Der Export auf der anderen Seite sichert uns die bestmögliche Verwertung des gesamten Schweines und ermöglicht so eine höhere Wertschöpfung, die auch unseren Bauern zu Gute kommt. Es würde aber das eine ohne das andere nicht funktionieren.

Wie viel Aufschlag bekommen die Bauern?

Strohmaier: In den vergangenen zwölf Monaten haben wir unseren „Steirerglück“-Bauern 724.316 Euro an Regionalbonus ausbezahlt, das sind im Durchschnitt 3,74 Euro pro Schwein und 2.455,31 Euro pro Betrieb und Jahr. Diese Beträge werden mit dem AMA-Gütesiegelzuschlag nahezu verdoppelt und stellen einen erheblichen Teil des Deckungsbeitrages für unsere Partnerbetriebe dar.

Wird es in Zukunft mehr Regionalprogramme geben?

Strohmaier: Das kann ich leider nicht vorhersagen. Verglichen mit den zahlreichen Programmen im Rinderbereich ist der Schweinebereich noch recht überschaubar. Insofern bestünde hier noch Potenzial. Wichtig ist allerdings, dass Regionalprogramme nicht inflationär werden, weil dadurch die Verunsicherung beim Konsumenten zunehmen würde. *Roman Musch*



Ein laufender Fütterungsversuch mit Hirse wird die Möglichkeiten in der Ferkelaufzucht klären

SBS

Sorghum hält Einzug in Schweine- und Hühnerrationen.

Körnerhirse

Selbstversuche von Legehennenbauern haben gezeigt, dass Hirse auch für Geflügel ein gutes Futtermittel ist. Hirse kann Mais problemlos zur Hälfte ersetzen. Bei höherem Hirse-Anteil führt die feine Futterstruktur, die sich durch den Verzicht auf Mais ergibt, zu Problemen. Wird viel Hirse eingesetzt, müssen die Lysinwerte im Futter kontrolliert werden.

Schweinemast

Auch in der Schweinemast kann Hirse Mais teilweise ersetzen. Bei steirischen Mastversuchen war die erzielte

Leistung gleich gut wie bei reinen Maisrationen. Eine individuelle Futteruntersuchung ist bei Hirserationen ratsam.

Eigenschaften

Generell hat Hirse einen geringeren Gehalt an umsetzbarer Energie. Der Rohprotein-gehalt liegt im Schnitt um 2,5 Prozent höher als bei Körnermais. Der Lysingehalt ist geringer, weshalb eine Ergänzung in der Mineralstoffmischung oder über das Eiweißkonzentrat notwendig ist. Zudem liegt die Verdaulichkeit für Lysin, Methionin und Threonin rund sechs Prozent unter

jener von Mais. Daher ist bei der Aufnahme der Körnerhirse in die Schweinemastrationen eine Kalkulation auf Basis der verdaulichen Aminosäuren notwendig.

Aufzuchtversuch läuft

Derzeit läuft an der Fachschule Hatzendorf ein wissenschaftlich begleiteter Fütterungsversuch in der Ferkelaufzucht mit Hirse. Er wird belastbare Aussagen zur Rationsgestaltung unter steirischen Verhältnissen liefern. Die Ergebnisse dieses Versuches werden voraussichtlich Ende des Jahres präsentiert.

SPAR / TANN Graz startet Qualitätsoffensive bei AMA-Almochsen



Foto: Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft Steiermark

Der Fleischkonsum wird laut Studien in den nächsten Jahren sinken. Entwicklungen zeigen jedoch, dass qualitativ hochwertiges Rindfleisch bei unseren Kunden sehr gefragt ist.

Gemeinsam mit der Erzeugergemeinschaft Steirisches Rind starten wir ab sofort eine Qualitätsoffensive bei AMA-Almochsen, für die wir gemeinsam Rahmenbedingungen festgelegt haben. Diverse Blindverkostungen haben gezeigt, dass Almochsenfleisch, bei dem Kreuzungen mit einer Fleischrasse die Basis waren, mit Abstand die besten Ergebnisse erzielt hat. Die Feinfasrigkeit und vor allem die Zartheit haben die Fleischqualität der Kreuzungssohnen ausgezeichnet!

Produktionsrichtlinien für unsere zukünftigen Partner:

- Voraussetzung: AMA-Gütesiegel
- Kreuzungen mit: LI, CH, WBB, BA, MB, ...
- Handelsklassen R/U/E und Fettklassen 2,3,4
- Gut ausgemästete Ochsen – Marktanforderung

Derzeitiger Fixpreis: € 4,25 netto

Organisation:

- Anmeldung, Abholung, Verrechnung über Erzeugergemeinschaft Steirisches Rind
- Kontakt: Hans Christian Kollmann 0664/3380503

Zwei starke Partner bieten für die Zukunft mit diesem Programm eine Initiative mit großen Zukunftsperspektiven – und das mit ganzjähriger Abnahmegarantie und kalkulierbarem Fixpreis!

SPAR





In die beiden neuen Ställe investierte Kaiser 435.000 Euro – in elf Jahren sollen sie sich amortisiert haben

PRIVAT

BIO-HENDLMAST

Bio-Hendelfleisch erfreut sich großer Nachfrage. Dem Sektor werden auch in Zukunft Zuwächse prognostiziert. Vor dem Einstieg sollten folgende Fragen beantwortet werden:

- ▶ Habe ich mich ausreichend informiert?
- ▶ Eignen sich meine Flächen (Bio: maximal 170 Kilo Stickstoff pro Hektar und Jahr) und mein Stall (in einem Stall dürfen höchstens 4.800 Bio-Masthendl gehalten werden)?
- ▶ Habe ich genug Düngerflächen oder die Möglichkeit eines Düngerabnahmevertrages?
- ▶ Wohin werde ich vermarkten?

Quereinsteiger Franz Kaiser aus Kammersberg erklärt, was ihn zum Umstieg bewogen hat.

Bio-Hendlmast boomt

Warum haben Sie sich entschlossen in die Bio-Hendlmast einzusteigen?

Franz Kaiser: Ich stand mit meinem 28 Hektar Bio-Milchbetrieb, der für die Emmentaler-Produktion lieferte, vor einem Wachstumsschritt – doch das war für mich kein Lösungsweg, weil die Arbeitskräfte fehlen. Ich hätte auch einen neuen Stall bauen müssen. Also schaute ich mich um. Außerdem ist der Milchmarkt gesättigt, beim Bio-Hendelfleisch gibt es noch Wachstumspotenzial.

Wie haben Sie sich informiert?

Kaiser: Im Bezirk Murau gibt es einige Bio-Legehennenbetriebe, die ich mir angeschaut habe. Die ersten Überlegungen gingen auch in diese Richtung. Dann habe ich mich von Anton Koller von der Landwirtschaftskammer beraten lassen. Er brachte mich auf die Hendlmast und nannte mir Beispielbetriebe, die ich besuchte. Mit drei Mästern – auch Quereinsteiger – telefoniere ich jetzt wöchentlich.

Warum haben Sie sich für diese Stallform entschieden?

Kaiser: Ich habe im Internet recherchiert und mir von vier Firmen Angebote eingeholt. Mir hat die Paneelhalle am besten gefallen, weil sie flexibel nutzbar ist. In 30 Jahren könnte sie ganz anders eingesetzt werden. Es sind zwei Ställe der Firma Gurtner für je 4.800 Masthendl (9.600 in Summe), die hintereinander angeordnet sind. Kurz habe ich auch überlegt, mit einem Vormaststall zu arbeiten, aber ich wollte nicht umtreiben. Bei der Größe habe ich mich nach meinem Abnehmer Hubers Landhendl gerichtet. Ich habe auch den Vorteil, dass der Betrieb in der Ebene liegt. Am 13. November ziehen die ersten Hendl ein.

Bis wann wird sich die Investition amortisiert haben?

Kaiser: In die Ställe habe ich mit guter Eigenkapitalausstattung 435.000 Euro investiert. Pro Masthuhn rechne ich mit einem Deckungsbeitrag von 1 bis 1,10 Euro. In zehn bis elf Jahren sollen sich die Ställe amortisieren.

Wohin mit dem Mist?

Kaiser: Der kommt auf meine 28 Hektar Grünland. Zusammen mit den Rindern nütze ich damit die in Bio erlaubten 170 Kilo Stickstoff pro Hektar und Jahr perfekt aus.

Wie wird es mit der Rinderhaltung auf Ihrem Betrieb weitergehen?

Kaiser: Ich werde von der Milchvieh- auf Mutterkuhhaltung einer gefährdeten Nutztier rasse umsteigen. Sie veredeln das Grünland.

Interview: Roman Musch



Franz Kaiser war bislang Bio-Milchproduzent und steigt nun in die Bio-Hendlmast ein

PRIVAT

Kühen und Junghennen
Stalleinrichtungen
Automatisierungstechnik

Fertighallen Stahlkonstruktion/Paneele

Systeme für Elterntiere und Aufzucht

Putenanlage

Aufzucht und Lege

Hähnchentopf

Flex-Auger

GURTNER

5271 Moosbach 4, office@gurtner.at, www.gurtner.at, 07724/2966-0, Fax DW 18

Zuchtunternehmen betreiben großen Forschungsaufwand, um den ethischen Wert der Geflügel

Geschlechtsbestimmung im

Wer in der Geflügelbranche tätig ist, weiß es natürlich genau, aber vielen Verbrauchern ist nicht bewusst, dass das Hähnchen, das sie essen, nicht der Bruder der Legehennen ist, von der sie ihr Frühstücksei beziehen.

Beides zugleich geht nicht

Eine hohe negative Korrelation zwischen Legeleistung und der Fähigkeit, Fleisch anzusetzen, verhindert die gleichzeitige Verbesserung beider Eigenschaften. So entstanden im Laufe der Zeit durch Züchtung spezialisierte Rassen und Linien, die entweder eine effizien-

te Produktion von qualitativ hochwertigen Eiern realisieren, oder aber sich für eine effiziente Fleischproduktion eignen. Während die Hennen der Mastlinien ebenfalls gemästet werden, können die Hähne aus den Legelinien jedoch nicht wirtschaftlich aufgezogen werden, sondern werden als Eintagsküken bereits in der Brüterei getötet. Aus tierzüchterischer und ethischer Sicht ist dies ein großes Problem, dem sich Zuchtunternehmen, Wissenschaft und Brütereien annehmen. Sie suchen gemeinsam nach umsetzbaren Alternativen, um das routine-

mäßige Töten der männlichen Legeküken zu vermeiden. Mehrere Ansätze sind denkbar und werden seit einigen Jahren verfolgt:

► **Stubenküken:** Hähne von Legelinien werden trotz schlechterer Masteigenschaften aufgezogen und gemästet, abhängig von Herkunft und Fütterung kann die Schlachtung nach 49 Tagen mit etwa 650 Gramm Lebendgewicht erfolgen.

► **Zweinutzungshühner:** eine Kreuzung aus Mast- und Legelinien. Das Ergebnis ist ein Kompromiss zwischen Fleischansatz und Legeleis-

tung, der mit geringeren Leistungen als in den spezialisierten Linien und gleichzeitig höheren Kosten (Futteraufwand) verbunden ist.

► **Geschlechtsbestimmung vor der Brut:** mit Hilfe von optischen Methoden (Licht als Analyseinstrument) wird die Keimscheibe untersucht und das Geschlecht anhand der Größe des Chromosoms bestimmt.

► **Geschlechtsbestimmung während der Brut:** aufgrund des unterschiedlichen Hormongehaltes in der Allantoisflüssigkeit können männliche und weibliche Embryonen im



Entnahme der Allantoisflüssigkeit

LOHMANN TIERZUCHT



Die Bruteier wurden aufgrund der Hormonanalyse nach Geschlecht sortiert aufgelegt

LOHMANN TIERZUCHT

Die Geschlechterbestimmung während der Brut

Hormone im Hühne

Bereits seit einigen Jahren sind Verfahren bekannt, mit denen der Hormongehalt von Embryonen in einer relativ späten Phase der Brut (13. bis 17. Tag) festgestellt werden kann. Der Hintergrund ist der, dass sich in der Allantoishöhle – der embryonalen Harnblase – Ausscheidungsprodukte des sich entwickelnden Embryos ansammeln. Dort finden sich dann auch geschlechtsspezifische Hormone und verwandte Stoffe in unterschiedlicher Menge, anhand derer sich das Geschlecht des Embryos bestimmen lässt. Nun ist jedoch der Zeitpunkt dieser Analysen relativ spät und aus ethischer Sicht ebenfalls kritisch anzusehen. Denn nach dem gegenwärtigen Wissensstand setzt das Schmerzempfinden des Embryos etwa in der Mitte der Brut – um den zehnten Brut-

tag – ein, sodass ein Töten nach diesem Zeitpunkt nicht als Alternative zum Töten von Eintagsküken angesehen werden kann.

Hormone verraten Geschlecht

In umfangreichen Voruntersuchungen mit verschiedenen Hormonen hat die Arbeitsgruppe der Universität Leipzig (Endokrinologie, Professor Einspanier) herausgefunden, dass sich bereits ab dem siebten Bruttag Hormone und deren Derivate in der Allantoisflüssigkeit nachweisen lassen. Dabei eignete sich die Menge von Östronsulfat (eine Form des Östrons) am ehesten zur Unterscheidung von weiblichen und männlichen Hühnerembryonen. Während am siebten Bruttag noch kein Unterschied in der Hormonmenge zu sehen ist, ist der Östronsulfatgehalt bei weiblichen Em-

haltung zu steigern.

Brutei

Ei unterschieden werden. Die Lohmann Tierzucht ist an jedem dieser Forschungs- und Züchtungsansätze beteiligt. So wurden beispielsweise im Rahmen eines Forschungsprojektes Stubenküken aufgezogen beziehungsweise deren Absatz über die Strategie einer Nischenproduktion angeregt.

Die kombinierte Züchtung auf Legeleistung und Muskelmasseansatz resultierte in dem Zweinutzungshuhn „Lohmann Dual“, welches unter anderem auch auf der Lohmann Tierzucht Vermehrertagung 2012 in Berlin ein viel-

beachtetes und diskutiertes Thema war. Die Möglichkeiten und Anwendungen einer Geschlechtsbestimmung vor oder während der Brut sind das Ziel eines Forschungsprojektes der deutschen Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung, an dem neben der Lohmann Tierzucht Wissenschaftler der Universitäten Leipzig, Dresden und Jena beteiligt sind. Der Endokrinologische Ansatz, das heißt die Geschlechtsbestimmung über den Hormongehalt, wird im untenstehenden Artikel näher beschrieben.

Anke Förster, Lohman Tierzucht



Versuchsaufbau in der Brüterei Lohmann

LOHMANN TIERZUCHT

ist derzeit noch sehr aufwendig, an der Verbesserung wird aber weiter geforscht.

rei verraten das Geschlecht

bryonen nach neun Tagen im Brutschrank mehr als dreimal so hoch wie jener der männlichen Embryonen (Weißmann et al., 2013). Eier mit männlichen Embryonen können also deutlich erkannt und aussortiert werden, sodass nach 21 Tagen nur noch die weiblichen Küken schlüpfen.

So funktioniert es

Wie hat man sich dieses Verfahren nun praktisch vorzustellen? Im Wesentlichen:

► Die Eier werden zunächst neun Tage normal gebrütet.

► Am zehnten Tag werden die Eier geschickt (durchleuchtet).

► Bei den befruchteten Eiern wird die Schale etwa 0,5 Zentimeter unterhalb der Luftblase beispielsweise mit einem Präzisionsbohrer angebohrt.

► Mit einer Insulinspritze wird durch dieses Loch eine kleine Menge Allantoisflüssigkeit

entnommen.

► Diese Probe wird in einem Labor auf den Hormongehalt untersucht (Elisa-Test).

► Die Menge an Östronsulfat gibt Aufschluss über das Geschlecht des Embryos.

Labortest

Die Umsetzbarkeit dieser im Labor entwickelten Vorgehensweise wurde in der Brüterei mit größeren Stückzahlen getestet. In drei Versuchen wurde insgesamt von 4.000 LB-Eiern am neunten oder zehnten Bruttag Allantoisflüssigkeit entnommen, etwa dieselbe Menge LB-Eier diente als Kontrollgruppe. Alle Eier wurden gekennzeichnet und nach der Umlage am 18. Tag einzeln unter Hauben gebrütet, sodass das tatsächliche Geschlecht individuell mit dem vorhergesagten Ergebnis verglichen werden konnte.

Weiterhin wurde direkt nach dem Schlupf das Gewicht jedes einzelnen Kükens erfasst. Das Geschlecht der Küken konnte so mit fast 95-prozentiger Genauigkeit bestimmt werden. Die Schlupfraten waren durch die Behandlung um weniger als drei Prozentpunkte schlechter als in der Kontrollgruppe, während sich die durchschnittlichen Körpergewichte der Küken mit 37,9 bis 38,6 Gramm nicht unterschieden.

Umsetzbarkeit

Zunächst einmal: ja, das Geschlecht lässt sich mit der Methode mit ausreichender Genauigkeit und mit nur geringfügigen Nachteilen in der Schlupfrate bestimmen. Aber (und hier kommt ein großes „Aber“): mit einer Arbeitskraft lassen sich im Moment pro Tag rund 250 Proben zie-

hen. Die Analyse kann derzeit noch nicht in der Brüterei vorgenommen werden, sondern muss in einem Labor geschehen. Auch hier schafft eine Arbeitskraft etwa 250 Proben an einem Tag. Bei 45 Millionen geschlüpfter Hennenküken pro Jahr allein in Deutschland müssten jedoch etwa 2,3 Millionen Eier pro Woche untersucht werden!

Noch nicht praxisreif

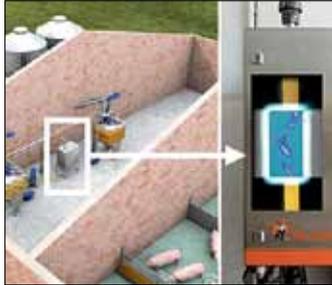
Auch wenn die Ergebnisse schon sehr vielversprechend sind: Tatsächlich lässt sich hier noch nicht von Praxisreife sprechen. Die Automatisierung, die Möglichkeiten der Probenanalyse in kürzerer Zeit direkt vor Ort, das Handling der Eier in der Brüterei etc. sind also die Dinge, mit denen wir uns in der näheren Zukunft beschäftigen werden.

Anke Förster, Lohman Tierzucht

Ein kurzer Überblick der mit Goldmedaillen ausgezeichneten Innovationen.

Neuheiten der EuroTier

SCHWEINEFÜTTERUNG



PEF-System von Big Dutchman unterstützt den Zellaufschluss von Mais

HERSTELLER

Die Futterkomponente Silomais wird bei einer Einsatzmenge von bis zu 15 Prozent beim PEF-System mit elektrisch pulsierenden Feldern beschossen. Dadurch wird die Zelle geöffnet und der Zellsaft tritt aus – die gesamte Zelle wird für Schweine verdaulich. So kann die komplette Maispflanze genutzt werden, was die Effizienz der Ackerflächen weiter steigert.

SCHWEINE-KADAVER



Schont den Rücken und verhindert Kontakt des Kadavers mit Mensch und Boden

HERSTELLER

Porky's Pick up der Firma Meier-Brakenberg ist die erste selbst fahrende Kadaverkarre für Mastschweine und Sauen. Die zum Teil schweren Tierkadaver können ohne manuellen Eingriff des Anwenders aufgenommen und transportiert werden. Beim Transport kann der Anwender bequem auf einem abkuppelbaren Trittbrett mitfahren.

ABFERKELBUCHT



Die Buchten sind mobil und können in verschiedene Stallbereiche gebracht werden

HERSTELLER

Durch die Kombination eines bereits in der Industrie vorhandenen und bewährten automatischen Transportsystems und eines neuartigen Buchten- und Managementkonzepts für den Abferkel- und Ferkelaufzuchtbereich, bietet die Firma Schippers ein innovatives Stallkonzept an, das die Stallhygiene verbessert sowie die Arbeitsabläufe erleichtert und optimiert.

ZIEGEN-MELKKARUSELL

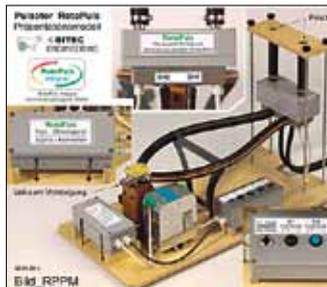


Das zwischenreinigende Melkzeug ist im Boden untergebracht

HERSTELLER

Der innovative Karussellmelkstand für Milchziegen der Firma Dairymaster vereint leistungsgerechtes und ergonomisches Melken in größeren Herden. Die Bauform als Außenmelkerkarussell erleichtert die Bedienung. Die Unterbringung der Melkeinheiten im Karussellboden erlaubt eine exakte Positionierung und ein zeitsparendes sowie ergonomisches Arbeiten.

MELK-PULSATOR



Innovative Lösung der Schweizer Firma Bitec Engineering

HERSTELLER

Der neuartige, patentierte Melkmaschinenpulsator RotoPuls verbindet ein schonendes, tiergerechtes Melken mit ergonomischen Arbeitsbedingungen. Der Verlauf der Pulskurve ist programmierbar, der Lärm wird deutlich reduziert. Durch ein spezielles System werden hohe Luftbeschleunigungen vermieden und Vakuumchwankungen in den Leitungen reduziert.

RINDER-MANAGEMENT



Entwickelt wurde das System von der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen

HERSTELLER

Mit cows and more steht eine bedienerfreundliche, softwaregestützte und systematische Schwachstellenanalyse für die Milchviehhaltung zur Verfügung. Durch die Nutzung von Tablets besteht die Möglichkeit Verhaltensmerkmale im Stall zu dokumentieren und Bonituren in den Bereichen Tiersauberkeit, Technopathien und Integumentschäden digital durchzuführen.

DIESE NEUHEITEN WURDEN MIT SILBERMEDAILLEN AUSGEZEICHNET

15 Silbermedaillen wurden vergeben: www.eurotier.com/neuheiten

Gelamin FaserGold Faserquelle für Ferkel, Sauen und Mastschweine.

Schachtwäscher „Flexi“ der Firma Meier-Brakenberg.

Kälbertränkeventil mit FixClip-System der Firma Albert Kerbl.

GEA Conductive Cooling kühlt die Liegeflächen im Milchviehstall.

Die Kälberfütterung der Firma Urban erfasst tierbezogene Daten.

Niveaugereguliertes Rührwerk von Big Dutchman passt sich an Füllstand an.

ConditWatch dient dem Konditionsmonitoring von Mastschweinen.

ForceControl ist ein innovatives Antriebsrad für Futteranlagen.

ARV Klimacomputer regelt Maststallklima anhand des Trinkverhaltens.

DairyNet in 365 FarmNet vernetzt Informationen aus vielen Betriebsprozessen.

Zitengummi AktivPuls mit SSC Technologie und Signalelement.

InService Remote von DeLaval macht Melkdaten online verfügbar.

Entmistungsschieber von Pellon mit mehreren Empfindlichkeitszonen.

Absenkbares Hofladerdach von Thaler für niedrige Durchfahrten.

Absenkbares Hofladerdach von Weidemann für niedrige Durchfahrten.